

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

19.5.1939 (No. 116)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962828)

Ostpreussische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostpreußens

Verlagspostamt: A. u. S. G. Verlagsges. Emden Blumenstraße Fernruf 2091 und 2082 - Postfachkonto Hannover 888 48 - Bankkonten Stadtpostamt Emden. Urtelliche Sparsparasse Kuria, Kreispostamt Kuria, Bremer Landesbank Zweigstelle Oldenburg. Eigene Druckerei in Kuria. Norden. Ems. Rastenburg. Leer. Weener. und Capenhorn.

Ercheint wochentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM und 80 Pf. Beleggeld. In den Landgemeinden 1.65 RM und 80 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1.80 RM. einchl. 33.96 Pf. Postzustellungsgebühr. In Ostpreußen 1.80 RM. Beleggeld - Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen. sind nach Möglichkeit am Vorabend des Erscheinens auszugeben.

Folge 116

Freitag, 19. Mai

Jahrgang 1939

Schwere Judenrevolten in Palästina

Niederrufe auf England und Chamberlain - Britisches Bezirksamt in Brand gesteckt

Jerusalem, 19. Mai

England erntet jetzt den Lohn für seine hinterhältige Palästina-Politik, für seine charakterlosen Versprechungen an beide Seiten. Während die Araber nach wie vor an dem Ziel der Befreiung ihrer tausendjährigen Heimat festhalten und deshalb auch die Vorschläge des neuen Weißbuches einmütig ablehnen, empören sich die Juden, weil die von den Briten bedenkenlos gegebenen Zusagen nicht gehalten werden. Der Donnerstag sah im ganzen Lande jüdische Revolten gegen die Mandatsverwaltung, während sich die arabische Bevölkerung trotz ihrer ablehnenden Haltung ruhig verhielt.

So wie in der Judenstadt Tel Aviv, wo die lärmenden Judenhorde die englische Flagge vom Bezirksamt herunterholten und das Gebäude in Brand setzten, kam es auch in Jerusalem zu schweren Ausschreitungen, bei denen es rund hundert Verletzte gab. Die Juden durchzogen die Stadt während des ganzen Tages, wobei sie Niederrufe auf England, Chamberlain und den Dominionminister MacDonald ausstießen. Reuter berichtet darüber im einzelnen:

Am frühen Nachmittag begannen Tausende von Juden vor dem Gebäude der englischen Verwaltung gegen das Palästina-Weißbuch zu protestieren. Schließlich nahm die Menge eine drohende Haltung ein, so daß verstärkte britische Polizeitruppen mit dem Gummiknüppel vorgehen mußten. Es gab verschiedene Verletzte auf beiden Seiten. Immer wieder versuchte die Menge, das Gebäude zu stürmen, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen.

Plötzlich wurden Schüsse aus der Menge abgefeuert, durch die zwei britische Soldaten schwer verletzt wurden. Darauf gingen die britischen Wachtropfen mit größter Wucht gegen die Juden vor. Am neun Uhr abends waren bereits 85 Verletzte in das jüdische Krankenhaus von Jerusalem eingeliefert. Auf englischer Seite gab es insgesamt zehn Verletzte.

Sämtliche Telefonmasten und Straßenlampen in der Umgebung des britischen Verwaltungsgebäudes sind von der aufgeregten Judenmenge zerstört worden. Das jüdische Krankenhaus war einem solchen Sturm von Einschlägen nicht gewachsen. Ein Teil der verletzten Juden mußte auf Matratzen im Hofe des Krankenhauses untergebracht werden.

Später wird uns berichtet: In allen Hauptstraßen Jerusalems dauern die jüdischen Demonstrationen an. Auch die letzte Nacht verlief äußerst unruhig. Das in der Stadt Tel Aviv gelegene Einwanderungsamt wurde durch Ueberlistung der Beamten von vier maskierten Männern geöffnet und durch Brandbomben in Brand gesteckt. Das Großfeuer konnte von der Feuerwehr nur schwer bekämpft werden. Der größte Teil des Gebäudes ist vernichtet oder beschädigt. Dieser jüdische Angriff ist bezeichnend, weil sich die Hauptbeschwerden der Juden gegen die Beschränkung ihrer Einwanderung richteten.

In Haifa wurden zwei Juden in einem Omnibus durch Schüsse verwundet. Auch in Jerusalem kam es mehrfach zu Schießereien, deren Ergebnis unbekannt ist.

Zahl der Opfer noch erhöht

London, 19. Mai

Die Londoner Morgenzeitungen berichten in größter Aufmachung ausführlich über die Judenrevolten in Palästina. Nach ihren Meldungen mußte in Jerusalem außer Polizei schließlich sogar Militär gegen das rebellierende Subventum eingesetzt werden. Die Blätter sprechen von einem Toten und zehn Verwundeten auf englischer Seite sowie hundert Verwundeten auf jüdischer Seite. Ausdrücklich müssen die Blätter anerkennen, daß das Subventum allein die Verantwortung trägt und daß die arabische Bevölkerung sich völlig ruhig verhalten hat.

Hefige Angriffe gegen England

(Eigener Bericht)

Genf, 19. Mai

Das Exekutivkomitee der jüdischen Agentur zur Palästina- und der Zionistenorganisation, das seinen Sitz in Genf hat, hat eine Mitteilung herausgegeben, die in heftigen Angriffen gegen das neue Palästina-Statut Englands Stellung nimmt. Es heißt darin unter anderem, die Juden würden niemals die Tatsache annehmen, daß man ihnen die Türen Palästinas verschließen wolle.

Es ist anzunehmen, daß der in Genf am 16. August beginnende 11. Zionistenkongreß sich

ausschließlich mit der Palästina-Frage beschäftigen wird. Die Wahl Genfs als Tagungsort der Zionisten kommt nicht überraschend. Bereits seit gut zwei Jahren haben die verschiedenen jüdischen Organisationen ihre „Büros“ in Genf ausgebaut. Diese sitzen teilweise im früheren Gebäude der Genfer Liga, das in seinen ersten Jahren einmal als Hotel gedient hatte. Genf scheint den jüdischen Komitees und besonders

den Zionisten ein günstiger Platz für ihre Wahl- und Propagandaarbeit zu sein.

USL-Juden schwören biblischen Eid

Neuport, 19. Mai

Das kritische Weißbuch über Palästina hat bei den amerikanischen Juden wahre Wutstürme und Proteststürme ausgelöst. Salomon Goldmann, der Vorsitzende des amerikanischen Palästina-Komitees und Präsident der zionistischen Organisation in Amerika, fordert alle amerikanischen Juden auf, einen „biblischen Eid“ abzulegen, daß sie die britische Palästina-Politik bekämpfen würden. Der Eid lautet nach dem 137. Psalm: „Wenn ich Dich nicht erinnere, o Jerusalem, wenn ich Dich nicht über alle Freuden des Lebens stelle, soll meine Zunge bis zum Gaumen gespalten werden.“

Vor weiteren Nichtangriffspakten

Die Antworten der nordischen Mächte auf Deutschlands Angebot

Berlin, 19. Mai

In Verfolg der Erklärung des Führers in seiner Reichstagsrede vom 28. April über die Bereitschaft Deutschlands zum Abschluß von Nichtangriffspakten haben Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen von Estland, Lettland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland wegen Abschlußes solcher Pakte stattgefunden. Die Verhandlungen mit Estland und Lettland stehen vor dem Abschluß.

Mit Dänemark besteht grundsätzliches Einverständnis über den baldigen Abschluß eines gegenseitigen Nichtangriffspaktes. Mit Schweden, Norwegen und Finnland ist der Ge-

dankenaustausch mit folgendem Ergebnis beendet: Die schwedische und norwegische Regierung haben der deutschen Regierung aufs neue erklärt, daß ihre Länder sich von Deutschland nicht bedroht fühlen, und daß sie unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Neutralität, Integrität und Unabhängigkeit die Absicht haben, mit keinem Land Nichtangriffspakte abzuschließen. Sie halten daher ein Abkommen dieser Art nicht für erforderlich und sind mit der Reichsregierung übereingekommen, von einer weiteren Verfolgung des Planes Abstand zu nehmen. Zu dem gleichen Ergebnis haben auch die Verhandlungen mit der finnischen Regierung geführt.

Unterzeichnung des Mailänder Abkommens

Der italienische Außenminister Sonntag und Montag in Berlin

Berlin, 19. Mai

In Verfolg des in Mailand gefassten Beschlusses, der deutsch-italienischen Freundschaft durch einen politischen und militärischen Pakt formellen Ausdruck zu verleihen, wird sich der königlich-italienische Minister des Äußeren Graf Ciano am Sonnabend zu einem zweitägigen Staatsbesuch nach Berlin begeben. Graf Ciano wird am Sonntag gegen 11 Uhr im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof ein treffen.

Am Montagvormittag findet im Botschaftersaal der neuen Reichskanzlei die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Abkommens durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und den italienischen

Außenminister Graf Ciano in Gegenwart des deutschen Botschafters in Rom, von Madensen, und des italienischen Botschafters in Berlin, Attolico, statt. Ferner sind mehrere Besprechungen und Beratungen vorgesehen.

In Begleitung des italienischen Außenministers befinden sich u. a. der Ministerialdirektor für politische Angelegenheiten für Europa beim italienischen Außenministerium, Botschafter Gino Buti, Ministerialdirektor für Allgemeine Angelegenheiten beim italienischen Außenministerium Graf Leonardo Bitetti, der Chef des Protokolls Andrea Geiser Caleja di Vegliasco sowie der stellvertretende Ministerialdirektor für ausländische Presse beim italienischen Außenministerium für Volkstutur.



Die Reichs- und Gauleiter auf ihrer Besichtigungsfahrt des Westwalles. Auf unserem Bild sieht man Reichsleiter Amann (dritter von links) im Gespräch mit Reichsleiter Dr. Ley.

Auf dem toten Punkt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Seit den Zeiten Richelieus war es stets die Taktik Frankreichs, einen Verbündeten zu haben, der das germanische Reich vom Rücken her fassen kann. Frankreich ist „Spezialist“ in der Politik der Umfassung von hinten.“

Diese offenerzige Erklärung der französischen Politik, die im „Paris Mibi“ zu lesen war, wird man im Gedächtnis behalten müssen. Denn sie bedeutet nicht mehr und nicht weniger als das unverblühte Eingeständnis, welche Ziele die demokratischen Einkreisungsstrategen verfolgen. Die Berufung des Pariser Blattes auf die erwähnte politische Tradition ist in erster Linie an die englische und in zweiter Linie an die sowjetrussische Adresse gerichtet — wohl in der Annahme, daß man in London und Moskau gewisse geschichtliche Erfahrungen inzwischen wieder vergessen hat.

In einem Punkt irren nämlich jene Kriegsheker, die heute — wenn auch mit anderen Mitteln — dieselbe Politik betreiben wollen, für die sie nach den Bemerkungen des „Paris Mibi“ Spezialisten zu sein glauben. Die Zeiten, in denen ein Richelieu die unheilvollste Zerissenheit Deutschlands im Chaos des Dreißigjährigen Krieges nutzen konnte, um den Bestand des Reiches zu gefährden und für Frankreich territoriale und machtpolitische Gewinne einzuheimen, kehren niemals wieder. Dort, wo Richelieu einst über unsere Grenzen drang, liegen heute in fünfzig Kilometer Tiefe über 12 000 Festungswerke, an denen jeder Angriff blutig zusammenbrechen wird. Hinter diesem Wall aus Stahl und Beton steht ein Achtzig-Millionen-Volk, einig, stark und einigbereit.

Der Führer hat es in seiner großen Rede in Wilhelmshaven klipp und klar ausgesprochen, daß das Großdeutsche Reich keinesfalls die Fehler des Deutschlands der Vorkriegszeit wiederholen wird, das zwar die Absichten der Einkreisungspolitik kannte, aber nichts tat, um ihre verbrecherischen Bestrebungen undurchführbar zu machen. Der Pakt von Mailand und die aktive Friedenspolitik der Achse haben vorgezeigt, daß die heute wieder ausgegrabenen Kriegspläne unerfüllbare Hoffnungen bleiben.

Sowjetrußland hat im Verdacht, daß es im Falle eines Konfliktes von den westlichen Demokratien in die Feuerlinie geschickt und dann im Stich gelassen werden könnte, die englischen Vorschläge abgelehnt. Abgesehen von gewissen Sonderwünschen bezüglich der baltischen Staaten und der unverzüglichen Aufnahme von Generalstabsbesprechungen fordert Moskau den Abschluß eines absoluten Dreierbündnisses. Gerade diese Form wünscht man jedoch in London zu umgehen, da man gewisse andere Staaten nicht „vor den Kopf stoßen“ möchte.

Damit sind die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen sozusagen auf dem toten Punkt angelangt, worüber auch nicht die zum Trost der demokratischen Öffentlichkeit ausgegebene Bemerkung hinweghelfen kann, daß die letzte Unterredung des britischen Botschafters in Moskau mit Molotow „lehrfreundlicherweise“ verlaufen sei.

Die Erklärung Chamberlains vor dem Unterhaus, daß die englisch-sowjetrussischen Besprechungen unter Einfluß Frankreichs in Genf fortgesetzt würden, ist eine Bestätigung dafür, daß der jetzt zutage getretene diplomatische Leerlauf durch persönlichen Kontakt überbrückt werden soll. Die Hoffnung, bei den Genfer Verhandlungen entweder Molotow oder — was man in London und Paris bezeichnenderweise vorziehen würde — Potemkin als Partner zu haben, ist jäh enttäuscht worden. Nach einer Meldung hat Molotow den sowjetrussischen Botschafter in London, Maisky, mit der Vertretung Sowjetrußlands in Genf beauftragt.

Nichtsdestoweniger soll jetzt die französische Regierung die Rettung aus diesem

Dilemma bringen. Lord Halifax wird sich deshalb am Sonnabend nach Paris begeben, wo man angeblich bereits einen fertigen Kompromißplan auf Lager hat. Was er im einzelnen enthält, ist noch nicht bekannt. Eine Auslegung geht dahin, daß England dem französisch-sowjetrussischen Pakt beitreten könnte, den Daladier kürzlich in höchsten Tönen pries und als Grundlage der französischen Politik bezeichnete. Nach der bisherigen Haltung Englands und Sowjetrusslands muß jedoch auch dieser Kompromißplan skeptisch beurteilt werden. Wesentlicher sind der Geist, in dem diese Verhandlungen geführt werden, und die offensichtlich Bestrebungen, denen sie dienen. Das englisch-polnische Abkommen mit seinen täglich in Erscheinung tretenden Auswirkungen in polnischen Ausschreitungen, maßlosem Größenwahn und grotesken Forderungen, der vor dem Abschluß stehende englisch-türkische Pakt, die englischen „Garantien“ für Rumänien und Griechenland und sonstige Mäandere haben die Absichten und Ziele der britischen Einkreisungspolitik ebenso unmißverständlich enthüllt wie die Veruche, Sowjetrußland in dieses System einzubeziehen.

Besichtigung des Westwalles beendet

Gewaltige Verteidigungsanlagen an der Rheingrenze

Dffenburg, 19. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber besichtigte am Himmelfahrtstage die Verteidigungsanlagen im Raume zwischen Karlsruhe und Rühl. Der Raum prägt diesem Tag sein Merkmal auf. Auch in den Ständen, in denen der Führer im Schwarzwald weilte, um die Stände schwerer Artillerie zu besichtigen, bleibt der Raum das beherrschende Moment. Denn diese gewaltigen modernen Batterien, die hier in den Schwarzwaldhängen glänzend getarnt und eingebaut sind, dienen ja ausschließlich dem Schutze des deutschen Reiches. Gleich die ersten Morgenstunden bringen uns an den Rhein heran. Mächtig rauscht der gewaltige Strom dahin, eintrahmt von dem weiten grünen Gehölz und Gebüschwäldern, die den Rheinauen links und rechts des Stromes ein charakteristisches Gesicht verleihen.

Die erste deutsche Besetzungslinie verläuft unmittelbar am Stromufer. Schwere und schwere Waffen wechseln in kürzesten Abständen miteinander auf der ganzen Länge des Stromufers ab. Wenn man den Rhein hinauf- oder hinabgeht, so wirken die Werke in ihrer regelmäßigen Folge fast wie Bühnenbauten, sie stehen da, als gehörten sie schon von jeher zum Stromufer selbst, als seien sie ein Teil seiner eigenen mächtvollen Art.

Man kann schon zahlenmäßig übertreffen die deutschen Besetzungsanlagen dieser vordersten Linie die gegenüberliegenden französischen um ein Vielfaches. Ein einziger Blick beweist überzeugend diese Tatsache.

Zwischen den deutschen Panzeranlagen ziehen sich außerdem besondere Sperren hin. Hinter dem Panzerwerk stapeln sich in großer Tiefe weitere hervorragend ausgeführte Abwehrlinien, die an Mächtigkeit und geschickter Benutzung und Steigerung der natürlichen Hindernisse den großen Sperrlinien, die wir an den vorausgegangenen Besetzungstagen kennenlernten, nichts nachgeben.

Wieder bereitet die Bevölkerung dem Führer überall begeisterte Kundgebungen. Alle Orte sind auf das prächtigste geschmückt und vielfach brausen aus den oft unterbrochenen Heilrufen auch die Rufe auf, die uns aus der Ostmark und vom Sudetenland her so vertraut sind, die Sprechworte: Wir danken unserem Führer!

Die Bevölkerung hier, wenige Kilometer nur vom Ufer des Rheins und von der Grenze entfernt, weiß, was die Festungsanlagen des Führers für ihre Sicherheit bedeuten, und sie

**Die führende
Qualitäts-Cigarette:**

ATIKAH 5P

Hatten ihren Dank dafür dem Führer in ergreifenden Huldigungen immer wieder ab.

Gegen Mittag schwingt die Fahrt vom Rhein ostwärts sich in den Schwarzwald hinein. Hier liegen außer den großen Kiegeleisäulen der Panzerwerke und Geschützstände die Batteriestellungen, die Geschütze schwerer und schwerer Kaliber verborgen. Die riesigen Geschütze sind jedem feindlichen Zugriff entzogen, reden ihre gewaltigen Mündungen westwärts, bereit, jeden etwaigen Angriff schon im Keime zu ersticken, jeden feindlichen Aufmarsch in dem Bersten ihrer riesigen Granaten zu zerreißen. Nicht nur unmittelbar im Raume selbst, sondern auch weit hinten in der Aufmarschzone des Gegners. Die größten Artilleriewerke werden von einem Offizier besichtigt, dessen Wiener Islet sich hier im Schwarzwald ein wenig selbständig ausnimmt. Aber wir erinnern uns, daß gerade

150 Millionen fordern die Kolonien zurück

Abschluß der Kolonialtagung in Wien - Ritter von Epp auf der großen Kundgebung

(Eigener Bericht)

Wien, 19. Mai. Mit einer Großkundgebung auf dem historischen Wiener Heldenplatz und einem Massenfestspiel im Praterstadion fand Donnerstag die deutsche Kolonialtagung ihren Abschluß. Reichsleiter Ritter von Epp sprach am Vormittag am Fuß des Prinz-Eugen-Denkmal zu weit über 20 000 Teilnehmern. Erneut forderte der Bundesführer nach Wiederlegung der Kolonialfrage die Rückgabe der deutschen Kolonien. „Hinter dieser Forderung steht Großdeutschland“, rief Reichsleiter von Epp unter dem endlosen Beifall der Tausenden aus, „steht ein geeintes Volk von 80 Millionen Menschen. Die 70 Millionen Italiener in Italien und auf afrikanischem Boden stellen die gleiche Forderung.“

Blauer Himmel überspannte die Donaustadt, als in den Morgenstunden des Donnerstags die Kolonnen der SA, SS des NSKK und dann die Kolonialkrieger selbst durch die festlich geschmückten Straßen marschierten. Um 9.30 Uhr rüdten die Fahnenabordnungen auf dem Heldenplatz ein, unter ihnen die 13 letzten heiligen Banner, die noch im Weltkrieg über Deutschlands Kolonien geweht haben. Ehrfürchtiges Schweigen empfing die Feldzeichen der ostasiatischen Truppen des Reichsheeres, die sonst im Zeughaus zu Berlin aufbewahrt werden.

Der Bundesführer General Ritter von Epp wurde begleitet von Reichsverkehrsminister Dr. Doppmüller, Reichsminister Dr. Senf-Inquart, dem kommandierenden General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienig, von General der Flieger Loehr, dem italienischen Kolonial-Bezirksverwalter Dr. Meregazzi, Reichskriegsleiter General Reinhard, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Koburg-Gotha und von dem letzten Kommandanten der Schutztruppe in Kamerun, General Zimmermann.

Nach einleitenden Worten des Gauverbandsführers des Bundes und des Gaupropagandaleiters von Wien ergriff Reichsleiter General Ritter von Epp das Wort zu einer grundsätzlichen Rede, die immer wieder von dem Beifall der Tausende unterbrochen wurde. Mit Worten, eindeutig und klar wie Hammerschläge, widerlegte der Reichsleiter die Kolonialfrage der Alliierten. Er laugte den Wortbruch Wilsons an und erinnerte an den 5. der 14 Punkte des amerikanischen Präsidenten, die ein uneinigtes Deutschland zum Nachgeben verführten. „Deutschland zählt heute noch keine Kolonien in Afrika zu seinem Eigentum“, rief von Epp aus. „Dazu kommen noch die deutschen Gebiete in der Südsee. Alle diese Territorien sind deutsches Eigentum. Sie sind friedlich und nach geltendem

Recht einwandfrei erworben, durch deutsches Fleiß und deutsches Kapital entwickelt und ausgebaut. Darüber hinaus wurden sie durch den Heldenkampf deutscher Soldaten und ihrer eingeborenen Helfer und Freunde zu deutschem Boden.“

Der Bundesführer kommt dann auf das Mandatsystem zu sprechen. „Die Wege zum Mandatsystem waren Betrug und Rechtsverletzung. Der Betrug bestand darin, daß man uns unter falschen Vorpiegelungen dazu brachte, die Waffen niederzulegen, daß man gefälschte Dokumente bernahm, was man heute selbst zugibt. Nicht zuletzt erwies sich der Betrug dadurch, daß man über ihn noch ein scheinheiliges Patronat setzte, nämlich den Völkerbund. Die Lüge von der deutschen Unfähigkeit zu kolonisieren ist von den Verantwortlichen als solche gekennzeichnet und als Produkt eines zweckbedingten Hasses sogar widerrufen worden.“

Abschließend umreißt Ritter von Epp noch einmal in eindeutigen Sätzen Deutschlands Forderung. „Wir haben die absolute Zuversicht, daß auch diese auf uns lastende Frage des Lebensraumes von den unvergleichlich geschickten Händen des Führers zu einem guten Ende gebracht wird.“ Unentbehrlich dankte dem Bundesführer für seine Worte.

Donnerstagabend fand ein Massenfestspiel im Praterstadion statt. Die Steinränge der großen Wiener Sportanlage waren mit den braunen und grauen Uniformen der Kolonialkrieger überfüllt. Wien gab diesmal ein eigenes Stück: „Minnacht in Wien“. Es zeigte, wie froh die Bevölkerung der Donaumetropole nach verrichteter Arbeit sein kann.

Ueberhitzter Vermittlungsseifer

Starke diplomatische Tätigkeit am Himmelfahrtstag in Paris

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 19. Mai.

Die französische Diplomatie hat selbst am Himmelfahrtstage, an dem sonst in Paris alle Ministerien und Büros geschlossen waren, mit Hochdruck an der Vermittlung zwischen London und Moskau und an der Zursichtzimmerng der Verhandlungsbasis gearbeitet. Außenminister Bonnet führte ein langes Telefongespräch mit Volschaster Cornin in London. Er hatte ferner ein ausgedehntes Gespräch mit dem französischen Volschaster Maggior, der nach längerem Pariser Erholungsurlaub wieder seinen Moskau Posten tritt und der eine Reihe Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg bekam.

Auch mit dem zur Zeit in Paris weilenden polnischen Kriegsminister und dem polnischen Volschaster letzten Daladier und Bonnet ihre Beratungen fort, um den Polen die Sowjetgarantie schmackhaft zu machen. In französischen diplomatischen Kreisen ist man übereinstimmend der Ansicht, daß England nun einem Dreieraktord, dem Generalstabssbesprechungen folgen können, zustimmen wird. Der „Paris Soir“ will wissen, daß diese englisch-französisch-sowjetischen Generalstabsbesprechungen noch vor der Eröffnung der Verhandlungen ausgenommen werden. Die Presse verzeichnet einmütig die besondere Rolle, die Frankreich bei den englisch-sowjetischen Verhandlungen spiele. „Es scheint, daß es der französische Einfluß ist, der die britische Antwort an Sowjetrußland bestimmt“, erklärt stolz

„Deure“ und verweist auf die Einwirkungen, die Daladier und Bonnet auf London ausgeübt hätten. Auch „Figaro“ meint, daß es Frankreichs Vorschläge seien, die England schließlich angenommen habe und die einen gegenseitigen französisch-englisch-sowjetrussischen Westpakt vorsehen. Der „Jour“ erklärt, die einzige Unstimmigkeit, die zwischen der englischen und der sowjetrussischen These noch bestehe, betreffe die geographische Ausdehnung des Abkommens. Sollte man ihn auch auf die Staaten beschränken, die schon „garantiert“ seien, oder, was Moskau vorziehe, ihn zu einer europäischen Allianz ausbauen, die zu jeder Zeit und in jedem Falle zur Anwendung zu kommen habe? Gegen die sowjetrussischen Uebertreibungen wendet sich der „Matin“. Man könne der Sache London-Paris-Ankara, so erklärt das Blatt, keine drei Monate geben, bis sie angezettelt sei von dem Moskauer Bundesgenossen, wie weiland die Regierung Blum von den Forderungen der Kommunisten, denen nichts schnell genug ginge.

Durch solche sensationellen Bewegungen läßt sich der Quai d'Oran keineswegs hindern, seine Vermittlungsaktion eifrig fortzusetzen. Wie der offizielle „Temps“ mitteilt, haben die französischen Minister sogar einen neuen Plan ausgearbeitet für den Fall, daß die letzten britischen (sprich französischen) Vorschläge von Moskau nicht angenommen werden sollten. Daladier und Bonnet würden am Sonnabend auf Halifax während seines Pariser Aufenthaltes darauf einwirken, daß dieser Plan angenommen werde.

Merkwürdige Ankündigungen

Frankreich will Kapitalflucht stoppen - Keine japanischen Anleihe-Wünsche

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 19. Mai.

Der französische Finanzminister Rennaud hat vor der Finanzkommission der Kammer die von den Abgeordneten schon seit langer Zeit erwarteten Erklärungen zu den letzten Regierungsmassnahmen gegeben. Die Sitzung währte nicht länger als vier Stunden, und Rennaud mußte auf 75 Fragen antworten. Er gab unter anderem die Versicherung ab, daß die Regierung gegen den Mißbrauch der Rüstungssteuer, welche vom Handel zu einer großen Preissteigerung benutzt worden ist, vorzugehen werde. Außerdem bekämpfte er, daß zur Zeit Verhandlungen mit den Vereinten Staaten

im Gange seien, um die französischen Kapitalbesitzer, die ihr Vermögen über den Atlantik geschleht haben, erfassen zu können. Trotz dieser vielsagenden Eingekündnisse blieb der Minister jedoch bei der Behauptung, daß seit September 1938 schon vierzig Milliarden geschlüpften Goldes nach Frankreich zurückgebracht worden seien.

Er erklärte weiter auf eine diesbezügliche Anfrage, daß keine japanische Anleihe in Frankreich beabsichtigt sei. Schließlich behandelte der Minister noch die Frage der ehemaligen tschechoslowakischen Schulden an Frankreich. Der französische Staat, so erklärte er, habe keine irrtümliche Möglichkeit, diese Schulden zu erfüllen, da es sich um private Bankguthaben handele. Ohne Zweifel würden jedoch Zollrepräsentationen (!) vorgenommen werden.

Königsmärschen

Der Bürgermeister von Leipzig verließ Reichsminister Dr. Frank das Ehrenbürgerrecht.

Die japanischen Marinetruppen, die die Internationale Niederlassung auf der Insel Kusanagi bei Amoy besetzt hatten, haben die Niederlassung von japanfeindlichen Elementen gesäubert und sind nach der Erfüllung ihrer Aufgabe wieder zurückgezogen worden.

Mussolini setzte seine große Besichtigungsfahrt durch Piemont bis zum Südufer des Grenzflusses gegen die Lombardei bis zum Lago Maggiore fort.

Das deutsche Artillerieschiff „Brummer“ ist nach zweitägigem Aufenthalt in Memel in Libau eingelaufen.

Im Laufe der Nacht zum Mittwoch und des Mittwochs sind die deutschen Flottenstreitkräfte nach Beendigung der Auslandsausbildungsreise, die sie in die spanischen Gewässer führte, wieder in die Heimatshäfen zurückgeführt.

Für Generationen erbaut

(Eigener Bericht)

Karlsruhe, 19. Mai.

Vor Abschluß der Besichtigungsjahrt der Reichs- und Gauleiter an den Westwall sprach der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu den Vertretern der Parteipresse. Er betonte dabei, daß die Besichtigungen im Westen des Reiches nicht für Jahre, sondern für Generationen erbaut wurden. Nach seiner Ueberzeugung, so erklärte Generaloberst von Brauchitsch, wird kein Gegner mehr die Luft verspüren, die Westgrenze des Reiches anzugreifen. Sie werden die Blutopfer scheuen, die notwendig sind, um hier anzugreifen. Das deutsche Volk kann die beruhigende Gewißheit haben, daß seine Grenzen gesichert sind.

Wenn auch in manchen Dingen für unser Volk oftmals eine erklärliche Verknappung eingetreten sei, so werde sie jeder gern auf sich nehmen in dem Bewußtsein, damit seinem Volk und dessen Zukunft zu dienen. Die Besichtigungen seien ein Werk des gesamten Volkes, von allen gemeinsam erbaut. Diese gemeinsame Arbeit habe auf neue unser Volk zusammengeführt im Glauben für ein größeres Deutschland.

200 000 Mann marschieren vor Franco

Madrid erwartet mit großer Spannung die Truppenparade

Madrid, 19. Mai.

Nachdem die Vorbereitungen für die Parade vor Generalissimo Franco nahezu abgeschlossen sind, wartet die Madrider Bevölkerung mit ungeheurer Spannung auf diese erste Heerschau des neuen Spaniens. Die von den Schreibern eines blutigen Terrors der nunmehr verschwindenden bolschewistischen Horden befreiten Einwohner haben weder Mühe noch Kosten gescheut, die Stadt festlich herzurichten.

Welche Bedeutung man diesem außergewöhnlichen Ereignis auch im Auslande beimißt, geht aus der starken Beteiligung der fremden Staaten hervor. Die Presse aller Länder ist durch 125 Sonderberichterstatter vertreten. Ferner nehmen alle in Burgos anerkannten Diplomaten mit ihren Wehrmachtattachés, unter denen Deutschland und Italien einen hervorragenden Platz einnehmen, teil. An der Parade nehmen unter Führung von Generalen, deren Namen nach 32 Kriegs-

monaten aller Welt bekannt geworden sind, Abordnungen aller Armeekorps und Mannschaften von über 200 000 Mann teil. Einen besonderen Ehrenplatz werden die deutschen und italienischen Freiwilligen einnehmen. Die Parade wird angeführt vom Oberbefehlshaber der Zentralarmee.

Die historische Bedeutung dieser Heerschau geht aus der Teilnahme aller Traditionsfähnen der spanischen Geschichte hervor, unter denen Spaniens Unabhängigkeit geschmiedet wurde. So wird man die historische Fahne des Cid, die den siegreichen spanischen Truppen in der Befreiungsschlacht von der Herrschaft des Flams in Hispanien voranwehte, weiter die Fahne von Lepanto mit dem Wappen des Columbus, sowie die Fahnen der einstigen spanischen Kolonien sehen. Unter den Fahnen aus dem letzten Kriege sei besonders die Fahne des Magars sowie die Fahne der Belagerten von Driedo hervorgehoben.

Quer durch In- und Ausland

Jährlich 35 000 Reiterheine

Erfurt, 19. Mai.

Stabschef Luhe traf Donnerstag in Nordhausen ein, um von hier aus eine dreitägige Fahrt durch den Gau Thüringen anzutreten, auf der er sich von dem Geist und dem Ausbildungsstand der Männer der SA auf wehrsportlichem und weltanschaulichem Gebiet überzeugen will. Ueberall in den Dörfern und Städten wurde der Stabschef auf das herzlichste begrüßt. Der erste Besuch in Nordhausen galt dem Reiterheim der SA, in dem sämtliche SA-Reiterführer der Gruppe Thüringen ausgebildet werden. Der Stabschef wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Ausbildung zu Pferde hin, die der Wehrmacht den notwendigen reitlichen Nachwuchs schafft. Heute könne man mit Stolz sagen, daß in jedem Jahr dank der Arbeit der SA etwa 35 000 Reiterheine im Reich ausgestellt werden können.

Nach einer Besichtigung der Waggonfabrik in Gotha, in der über 500 SA-Männer beschäftigt sind, leitete der Stabschef seine Fahrt nach Almenau fort. Hier waren 400 Schüler der Reichsfinanzschule zur Verleihung des SA-Wehrabzeichens angetreten. Der Stabschef kennzeichnete hier in einer kurzen Ansprache den Sinn dieses Abzeichens.

120 Menschen in einem Omnibus

(Eigener Bericht)

Stuttgart, 19. Mai.

Eine Ulmer Firma hat nach jahrelangen Versuchen ein Fahrzeug fertiggestellt, das mit einer Länge von 20 Meter und einem Fassungsvermögen von 120 Menschen der größte Omnibus der Welt sein dürfte. Probefahrten in den Straßen Ulms bewiesen, daß der Omnibus trotz seiner Länge gute Wendigkeit besitzt und sogar enge, kurze Straßen befahren kann. Als Zugmaschine wird ein Sattelschlepper-Fahrzeug verwendet.

Sibetische Frauen gehen ins Reich

(Eigener Bericht)

Prag, 19. Mai.

Am kommenden Montag geht der erste Transport sibirischer Arbeiterinnen nach Deutschland aus dem Protektorat ab. Es handelt sich um Frauen, die in Konervenfabriken im Reich Beschäftigung finden sollen. Im der Landwirtschaft in Böhmen und Mähren keine Arbeitskräfte zu entnehmen, wurden die Verbungen nur in den größeren Städten, so vor allem in Prag, Budweis, Brünn, Mährisch-Odrau und Pilsen durchgeführt. Auch hat jede Bewerberin den Nachweis zu erbringen, daß sie in den letzten Jahren nicht in der Landwirtschaft tätig war.

Prinzessinnen in der U-Bahn

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 19. Mai.

Die beiden englischen Prinzessinnen Elisabeth und Margaret fuhrn gestern zum ersten Male in ihrem Leben in der U-Bahn. Dieses „welterstürmende Ereignis“ wird von der Londoner Presse zum Anlaß genommen, um in riefenhaften Berichten und großen Photomontagen alle Einzelheiten der Prinzessinnenreise, die sich zwar nur auf einige Meilen beschränkte, zu schildern. Die Reise des englischen Königspaares nach Kanada wird durch die Berichte gänzlich in den Hintergrund gedrückt. Der „Daily Express“ geht sogar so weit, daß er die beiden Prinzessinnen, die die Prinzessinnen benutzen haben, fotografiert hat. „Daily Mail“ gibt dem Bericht die bezeichnende Schlagzeile „Neuer Plan in der Erziehung der Prinzessinnen“. Man weiß darauf hin, daß die königlichen Kinder nicht zu ihrem Vergnügen diese Reise unternommen haben, sondern daß diese den Anfang eines neuen Erziehungsplans darstellen. Mit dem Elefantentritt im Londoner Zoo habe die Sache angefangen, und in den nächsten Tagen würden die beiden Kleinen je einen Autobus und eine Straßenbahn besteigen, natürlich unter der fürsorgenden Obhut ihrer Gouvernanten.

Arbeiter durch Kampfstoff vergiftet

(Eigener Bericht)

Prag, 19. Mai.

Bei Aufräumungsarbeiten in einem ehemaligen Kampfgaslager der Tschechoslowakei erlitten mehrere Arbeiter eine schwere Vergiftung durch den giftigsten Kampfstoff Yperit. Sie hatten neben verschiedenen leeren Gefäßern auch eine mit einer ihnen unbekanntem Flüssigkeit gefüllte Flasche gefunden, deren Inhalt sie nichtahnend ausgießen. Kurz darauf stellten sich Atembeschwerden und Augenschmerzen ein. Diese Erscheinungen übertrugen sich später auch auf die Angehörigen der Arbeiter. Als man die Verunglückten ins Krankenhaus schaffte, entnahmen sie sich auf Befragen der Ärzte der ausgeschütteten Flüssigkeit. Es stellte sich heraus, daß es sich um eines der giftigsten Gase, das Yperit, gehandelt hatte, das auf eine noch ungeklärte Weise in den Kammern liegend geblieben war.

Explosion in einem Waffenarsenal

London, 19. Mai.

In dem bekannten Waffen- und Munitionsarsenal Woolwich ereignete sich Donnerstag vormittag in der Ueberprüfungsanstalt für schwere Geschosse eine heftige Explosion. Nach den bisherigen vorliegenden Meldungen wurden sieben Personen getötet. Bei den Toten handelt es sich ausschließlich um Kanoniere der Militärakademie von Woolwich. Der Unfall ereignete sich, als sich eine Reihe der Akademie-Schüler mit der Prüfung eines schweren Geschosses beschäftigte. Der angerichtete Schaden dürfte erheblich sein.

Ein Stift verschenkt 9000 Parzellen

Klosterneuburg überträgt sein Pachtland Gauleiter Bördel

(Eigener Bericht)

Wien, 19. Mai.

Die Stiftsherren von Klosterneuburg haben nach eingehenden Verhandlungen ihren gesamten verpachteten Besitz an Gauleiter Bördel übertragen. Es handelt sich dabei um rund 9000 Parzellen, die in dem Donauraum und am Rande des Wiener Waldes liegen. Der Gauleiter nahm die Uebertragung an und verfügte die sofortige Herabsetzung des Pachtpreises um die Hälfte. Die unerwartete Verbilligung kommt zum größten Teil ärmeren Pächtern zugute und Turn- und Sportvereinen.

Klosterneuburg gehört zu den reichsten Großgrundbesitzern der Donaufstadt. Gerade in der Ostmark belassen und besitzen heute noch die Klöster Ländereien, die viele fürstliche Güter an Umfang übertreffen; nur ein Teil dieser Kiefernbeständen konnte ergebnisreich bebaut werden. Viele Acker mußten brach liegen, weil eben ein Priester nicht zugleich Gutsherr und Priester in gleicher Person sein kann. Es ist das große Verdienst des Nationalsozialismus, daß er die Meinung der Stiftsherren von Klosterneuburg so stark gewandelt hat, daß sie jetzt ihren bisher schon verpachteten Grundbesitz dem Staate und damit der Volksgemeinschaft zurückgeben haben.

90 km Geschwindigkeit im Hauptbahnhof

D-Zug Warschau-Gdingen in Danzig verunglückt

Danzig, 19. Mai.

Auf dem Gelände des Danziger Hauptbahnhofes, dicht neben der Straßenüberführung am Oliver Tor, entgleiste Donnerstag morgen der D-Zug Warschau-Gdingen, der den Danziger Bahnhof ohne zu halten etwa 7 Uhr früh durchfährt. Die Entgleisung erfolgte bei sehr hoher Geschwindigkeit. Die Lokomotive drehte sich fast 180 Grad um ihre Achse. Die nachfolgenden Wagen stürzten um und schoben sich in- und übereinander. Trotzdem hat die Katastrophe merkwürdigerweise unter den Reisenden kein Opfer gefordert. Lediglich der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden schwer verletzt. Dem Lokomotivführer wurde ein Arm abgerissen, der Heizer erlitt Rückenquetschungen und Beinverletzungen. Die Reisenden in den umgestürzten Wagen trugen durch den Stoß und durch herunterfallende Gepäckstücke Verletzungen davon, die unbedeutend sind.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß als Ursache der Katastrophe mit Sicherheit die viel zu große Geschwindigkeit des Zuges anzusehen ist. Der D-Zug fuhr durch den Bahnhof und über die zahlreichen in das Gebiet des Güterbahnhofs führenden Weichen mit einer Stundengeschwindigkeit von achtzig bis neunzig Kilometer. Das ist eine Geschwindigkeit, mit der kein großer Bahnhof, geschweige denn der sehr stark mit Weichen und Gleiskreuzungen versehene Hauptbahnhof in Danzig durchfahren werden kann. Augenzeugen bemerkten, wie die Maschine in wilden Stößen über die Gleise sprang, ins Schwanken geriet und schließlich entgleiste.

Das Danziger Büro der Polnischen Eisen-

bahndirektion in Thorn hält mit der Herausgabe von Meldungen über die Katastrophe zurück und verweigert deutschen Pressevertretern den Zugang zur Unfallstelle. Die Beamten der polnischen Eisenbahn auf dem Hauptbahnhof in Danzig erklärten übereinstimmend, wie sie es auch bei ihrer polizeilichen Bernehmung niedergelegt haben, daß der D-Zug mit ungeheurer Geschwindigkeit den Hauptbahnhof durchdrast habe. Eine Erklärung dafür, warum der Zug mit so großer Geschwindigkeit über Weichen und Kreuzungen hinwegjagte, läßt sich im Augenblick noch nicht geben. Es sind dem Zuge an sich 20-Kilometer-Geschwindigkeit für diese Durchfahrt vorgeschrieben (!). Durch den Unfall sind sämtliche Gleise nach Zoppot und Gdingen gesperrt. Da die Unfallstätte von zwei Straßenseiten und der über den Bahnhof führenden Straßenbrücke gut gesehen werden kann, ist der polnischen Eisenbahn keine Möglichkeit gegeben, den Umfang der Katastrophe geheimzuhalten. Die Lokomotive liegt hier fast über den ganzen Gleisverkehr. Der entgleiste Zug misst dem Tender ist noch an der umstürzenden Lokomotive vorbeigeht, bis ihn der gleichfalls umstürzende Tender aufhielt. Der hinter dem Tender fahrende Schlußwagen ist völlig zerstört und zusammengebrochen worden. Nur die geringe Geschwindigkeit des Zuges — er hatte etwa 80 Fahrgäste — erklärt es, daß die Katastrophe keine Opfer unter den Fahrgästen gefordert hat.

Neben dem schwerverletzten Lokomotivführer und dem Heizer haben sich lediglich ein Schlafwagenkammerherr und ein Kontrolleur in ärztliche Behandlung begeben.

Sicherheitsvorrichtungen völlig unzureichend

Alarm sirenen der „Paris“ verlagten - Der Brand vor der Kammer

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 19. Mai.

Vor dem Ausschuss der französischen Kammer machte der Minister der Handelsmarine Chappedelaine interessante Angaben über Einzelheiten der Katastrophe der „Paris“. U. a. teilte er mit, daß die Alarmsirenen nicht funktioniert hätten, der Sicherheitsoffizier sei nicht rechtzeitig geweckt, die Tür der Kabinen war verschlossen, obwohl die Defen brannten, und der Schlüssel war nicht da, wo er hingehörte. Das Verhalten der Hafensicherheitswache wurde heftig kritisiert, man habe fülliges Wasser in die oberen Räume des Schiffes gepumpt und damit zwar nicht das Feuer gelöscht, aber das Schiff zum Kentern gebracht. Ferner wird bekannt, daß die „Paris“ nur zum vierten Teil versichert war. Die Hebung des

Bracks kann von Frankreich nicht bewerkstelligt werden, da die geeigneten Hebeschiffe fehlen. Man muß zu diesem Zweck englische, deutsche oder holländische Hilfe in Anspruch nehmen.

Zur Frage der Brandursache sagte der Minister, es sei nicht nachzuweisen, daß ein Attentat vorliege, es sei sogar unwahrscheinlich. Dagegen ist vollkommen sicher, daß der Brand nur derartige Ausmaße annehmen konnte, weil die Sicherheitsvorrichtungen an Bord des Schiffes völlig unzureichend waren. Man habe aus der Katastrophe der „Lafayette“ nicht die geringsten Lehren gezogen.

Mit diesen Ausführungen brechen die wüsten Anschuldigungen gegen Deutschland, die die französische Presse im Zusammenhang mit der Brandursache erhoben hatte, völlig in sich zusammen.

Protest gegen Rafttänzerinnen

(Eigener Bericht)

Genf, 19. Mai.

In Zürich kam es zu zahlreichen größeren Protestkundgebungen gegen die Rafttänzerinnen der Pariser „Folies Bergères“, die dort aus Anlaß der Schweizerischen Landesausstellung vom Corso-Theater verpflichtet wurden. Die Kundgebungen wurden in erster Linie von den konfessionellen Verbänden organisiert. Redner auf den Massenkundgebungen erklärten, die Schweiz brauche „keine ausländischen Dirnen“. Es sei eine Schande, daß so zahlreiche Schweizer demselben ausländischen Kitz nachliefen. Ein bereits ausgesprochenes Verbot gegen die Revue wurde vom Züricher Stadtrat aufgehoben. Die Pariser Revue muß sich jedoch eine „Zensur“ gefallen lassen.

14jähriger im Gefängnis

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 17. Mai.

Unter der Ueberschrift „Ein Standa!“ macht das Pariser Blatt „Journal“ darauf aufmerksam, daß in Paris ein vierzehnjähriger Knabe beim Verlassen der Schule verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden sei, wo er zur Zeit noch in Haft gehalten werde. Der Junge habe sich vor einem Jahre, also im Alter von dreizehn Jahren, eines leichten Vergehens schuldig gemacht, weshalb das Jugend-

gericht einen Vormund zu seiner Betreuung eingesetzt habe. Die Mutter des Knaben habe vor kurzem die Wohnung gewechselt und vergessen, dem Vormundschaftsgericht davon Mitteilung zu machen. Daraufhin ließ das Gericht den Jungen durch einen Kriminalbeamten beim Verlassen der Schule abfangen und verhaften. Der Beamte — so heißt es in dem Pariser Blatt — hat ursprünglich die Verhaftung sogar in der Schule vornehmen wollen, und erst auf Einspruch des Schulleiters — der übrigens dem Jungen das beste Zeugnis ausstellte und ihn als einen seiner besten Schüler bezeichnete — davon Abstand genommen. Der Standa! erklärt das Blatt, gebe aber noch weiter. Inzwischen habe das Jugendgericht, ohne die Mutter oder das Kind zu vernehmen, den Jungen zur Unterbringung in einer Zwangsverhaltungsanstalt bis zu seinem 21. Lebensjahr verurteilt.

Blutrache in Paris

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 17. Mai.

Der Pariser Polizeibericht verzeichnet die blutige Austragung eines arabischen Familienzwistes. Um den Tod seines vor zwei Jahren ermordeten Bruders zu rächen, hielt ein Araber den Bruder des Mörders auf offener Straße an, der zur Zeit im Gefängnis sitzt, verfolgte ihn in einen Laden und erschoss ihn dort. Bei der Schießerei wurde ein anderer Araber durch eine fehlgeschlagene Kugel verletzt.

Leichtsin einer Ausreißerin bestraft

(Eigener Bericht)

Berlin, 17. Mai.

Der Leichtsin eines jungen Mädchens, das grundlos sein Elternhaus verlassen und seine Freundin bestohlen hatte, fand vor dem Einzelrichter in Moabit sein gerichtliches Nachspiel.

Aus reiner Veranungungsucht verließ die 22jährige Grete eines Tages ihre Eltern, die in einem Berliner Vorort ein Haus besitzen. Wie sie angab, wollte sie dort zu wenig Freiheit besitzen haben. Während die Eltern sich um ihr Kind Sorge machten, verquälte sich Grete in der Großstadt. Das ging so lange gut, bis nach etwa zwei Wochen die von ihr mitgenommenen Ersparrnisse durchgebracht waren. Aus Furcht vor den Vorwürfen der Eltern kehrte sie jedoch nicht nach Hause zurück. Sie verstand es, eine verheiratete Freundin zu überreden, sie bei sich aufzunehmen und machte sich dort im Haushalt nützlich. Auch jetzt noch hielt sie es nicht für nötig, ihren Eltern ein Lebenszeichen zu geben. Die Gutmütigkeit ihrer Freundin machte sich jedoch schlecht bezahlt. Als Grete eines Tages im Haushalt der Freundin für einige Stunden allein war, stahl sie eine Geldkassette mit 25 Reichsmark sowie eine Geldtasche mit 2 RM. und verschwand. Auch dieses Geld verjubelte sie sofort. Auf die Anzeige der Freundin hin wurde sie dann festgenommen. Der Einzelrichter verurteilte die Angeklagte wegen Diebstahls zu fünf Monaten Gefängnis.

Im Kraftwagen geröntgt

(Eigener Bericht)

Dresden, 17. Mai.

Wie auf der Reichstagung der amtlichen Gewerbeärzte Großdeutschlands in Dresden mitgeteilt wurde, ist im Gau Sachsen für den gewerbeärztlichen Dienst eine fahrbare Röntgen-Unterstützungsstation geschaffen worden. Die beiden Kraftfahrzeuge sind mit allen neuzeitlichen Einrichtungen auf diesem Gebiete versehen und führen sämtliche Geräte mit, die zur Beurteilung von Arbeitsschäden oder Krankheitsmerkmalen und zur genauen ärztlichen Untersuchung erforderlich sind. Ein Wagen dient besonders der Ueberprüfung von Lungenschäden.

Erstlichene Aufenthaltsgenehmigung

Amsterdam, 19. Mai.

Im Büro eines Winkeladvokaten in Amsterdam wurden im Verlauf einer polizeilichen Hausdurchsuchung Unterlagen für das Bestehen einer Organisation vorgefunden und beschlagnahmt, deren Aufgabe es ist, jüdischen Emigranten gegen Zahlung hoher Provisionen erstlichene Aufenthaltsgenehmigungen zu vermitteln. Es handelt sich um weitverzweigte Schiebungen, deren Untersuchung noch geraume Weile in Anspruch nehmen wird. Bisher sind zwei Verhaftungen vorgenommen.

Spielcasino in der Synagoge

Neuport, 17. Mai.

In Banonne im Staate New Jersey wurde auf Veranlassung des Oberbürgermeisters von Jersey eine Polizeirazzia in der Synagoge durchgeführt, die ein geradezu sensationelles Ergebnis hatte. Die Polizei entdeckte nämlich mehrere verbotene Spielapparate. Fünf Juden, darunter auch der Rabbiner, die in der Synagoge dem von ihnen seit je verehrten Götzen Mammon beim Glücksspiel huldigten, wurden verhaftet.

Opium in der Bibel

Paris, 17. Mai.

Der Untersuchungsrichter von Paris hat den Fall des jüdischen Schwunders Finkelstein aus Neuport dem Strafgericht übermitteln. Finkelstein hatte versucht, in ganz Frankreich Anteile auf Petroleumgebiete in Amerika an den Mann zu bringen und dabei etwa eineinhalb Millionen Franken unterschlagen. Desgleichen wurde die Angelegenheit des amerikanischen Großrabbiners Naat Leifer vom Untersuchungsrichter dem Strafgericht übergeben. Leifer hatte zusammen mit dem Juden Gottlieb einen Versuch, in besonders hergerichteten Bibeln Kokain und Opium nach den Vereinigten Staaten zu schmuggeln. Der jüdische Buchbinder Abraham Kantorowicz, der diese Bibeln angefertigt hatte, wurde ebenfalls dem Gericht zugewiesen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Meier-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans P. e. e., Emden

Hauptverleger: Hans P. e. e., Stellvertreter: Dr. Emil Kähler (nur Zeit in Urlaub); Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gaitz (auch jeweils für die Bibel) für Politik, Kultur und Wirtschaft; Friedrich Gaitz; für Norden, Ost und Harlingerland: Gau und Provinz, sowie Sport: Friedrich Kähler; für Emden: Helmut Kinsch; alle in Emden. Außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König; Berliner Schriftleitung Graf Kelsch.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwan, Emden. D. M. April 1939; Gesamtauflage 28 647

Emden-Norddeutsche 18 478

Leer-Niederlande 10 169

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutsche-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederlande B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutsche-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Meier-Ems GmbH erscheinen insgesamt:

Offiziellste Tageszeitung	28 647
Bremer Zeitung	37 841
Odenburger Staatszeitung	39 200
Wilhelmsdamer Kurier	16 887
Gesamtauflage	122 655

Auf Abzahlung gekauft und verfehlt

Betrügereien eines Freundespaars - Empfindlicher Denktzettel in Moabit

(Eigener Bericht)

Berlin, 17. Mai.
Die Betrügereien eines Freundespaars, das Gegenstände auf Abzahlung zu kaufen pflegte, um sie sofort zu versehen, fanden jetzt in Moabit ihr gerichtliches Nachspiel. Die beiden Angeklagten hatten sich vor dem Schnellöffengericht wegen gemeinschaftlichen Betruges im Rückfall zu verantworten.

Walter, so hieß der eine der beiden Gauner, hat sich schon in verschiedenen Berufen versucht, ohne es jedoch irgendwo länger auszuhalten. Zuletzt war er als Verwaltungsangestellter tätig. Als er im März diesen Posten vorübergehend verlor, hatte er nichts Besseres zu tun, als sein letztes Gehalt möglichst schnell zu verjubeln. Bei einer Bierreise durch mehrere Lokale lernte er den Mitangeklagten Arthur kennen, der ihm fleißig mithalf, das Geld auszugeben. Als dies geschehen war, zog Walter mit in Arthurs Wohnung und ließ sich von ihm unterhalten. Die Sache ging so lange gut, bis

auch Arthur eines Tages vorübergehend seine Arbeit verlor. Jetzt legten sich die beiden auf Betrügereien. Sie begannen damit, daß Walter einen Photoapparat auf Abzahlung kaufte, den Arthur sofort verfehlt. Nachdem dieses erste „Geschäft“ geglückt war, begannen sie damit, bei mehreren auswärtigen Firmen Waren auf Abzahlung zu bestellen. Die eingegangenen Gegenstände wurden dann von Arthur sofort ins Pfandhaus gebracht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Walter zu drei Monaten und zwei Wochen und den bereits einschlägig vorbestraften Angeklagten Arthur zu sechs Monaten Gefängnis.

Bleibt die Prügelstrafe in England?

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 19. Mai.

England befindet sich in einem außerordentlich heftigen Streit um die neunschwän-

zige Rake, die auf die Rücken von Verbrechern niederhaut, die sich Sittlichkeitsverbrechen und ähnlicher Straftaten schuldig gemacht haben. Die Regierung bemüht sich seit längerer Zeit, im Lande Stimmung für die Abschaffung der Prügelstrafe zu machen. Viele führende Politiker, aber auch weite Kreise der Linken führen schon seit langem einen heftigen Feldzug gegen diese mittelalterliche Bestrafung, die einer zivilisierten Nation unwürdig sei. Die englischen Frauen vertreten in den meisten Fällen einen gegenteiligen Standpunkt.

In London kam es auf einer Versammlung der konservativen Frauenvereinigungen zu bösen Szenen. Ein hoher Beamter des Innenministeriums, der für den Regierungsstandpunkt Propaganda machen wollte, wurde von 2000 rasenden Frauen niedergeschrien. Das gleiche Schicksal ereilte Lady Astor, die es wagte, an die Vernunft der englischen Frauen zu appellieren. Die ganze Angelegenheit ist plötzlich dadurch sehr aktuell geworden, als es in einem Gefängnis in Essex zu einer Revolte gekommen ist, da einem Gefangenen die Prügelstrafe drohte. Nur mit Mühe und unter Zuhilfenahme großer Polizeikräfte gelang es der Gefängnisverwaltung, die Revolte niederzuschlagen.

Der Schwager Litwinows

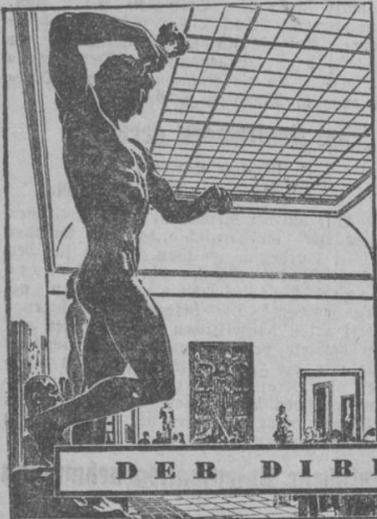
(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, 17. Mai.

Die „Action Française“ schreibt über den ehemaligen englischen Außenminister Anthony Eden:

„Warum waren denn alle die dunklen Kräfte erbittert, als Anthony Eden das englische Außenministerium verlassen mußte? Weil Eden ein hoher Würdenträger des Freimaurertums ist und er sich völlig mit dem internationalen Judentum verbündet hat. Eden ist ein Vetter des jüdischen Barons William Wiseman, des Leiters der englischen Spionagedienstes in New York, der gleichzeitig Aufsichtsratsmitglied des Bankhauses Kuhn, Loeb und Co. ist, der amerikanischen Sektion des Goldtruffs.“

Das ist aber nicht alles. Eden ist der Schwager von Max Maximowitsch Litwinow, sie haben zwei Schwestern zu Frauen. Als Eden seinen Posten als Außenminister aufgeben mußte, demonstrierten zehntausend Juden und Bolschewisten mit erhobener Faust vor der deutschen Botschaft. Der Rücktritt Edens als englischer Minister war für das internationale Judentum ein schwerer Verlust.“



Wollen Sie über alles Neue in Kunst und Wissenschaft gut unterrichtet werden?

Welche neuen Bücher erschienen sind, was in den Ausstellungen gezeigt wird, welche Uraufführungen bevorstehen, wie der neue Film gefallen hat, das alles sind Fragen, die Sie besonders interessieren. Die N.S.-Zeitungen geben Ihnen erschöpfende Auskunft. Ihre Korrespondenten sind auf allen Gebieten zuhause. Persönliche Beiträge der jungen Dichter und Künstler, unserer Forscher und Wissenschaftler runden das Bild des kulturellen Lebens der Gegenwart. Hervorragende Männer geben ihr Bestes

in der Arbeit für die N.S.-Zeitungen. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihre Können bürgen dafür, daß N.S.-Zeitungen auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bieten. Sie können sich diese Leistungen der parteiamtlichen Presse nutzbar machen, wenn Sie N.S.-Zeitungen beziehen.



Stellen-Angebote

Gesucht für sofort

4 Hausgehilfinnen

für Internatsbetrieb auf der Insel Juist (freie Verpflegung und Wohnung). Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an die Regierung Aurich, Schulabteilung.

Suche zum 15. Juni 1939 oder später

2 tüchtige Hausgehilfinnen

Bahnhofs Hotel, Oldenburg i. D., Ritterstr. 10.

Kinderliebe

Stütze

mit guten Kochkenntnissen gesucht bei gutem Lohn. Angebote an Frau Erna Höpner, Oldenburg i. D., Wallstr. 3.

Hausmädchen

gesucht bei Familienanschluss und gutem Lohn. Hobbiefanzen, Beer, am Bahnhof.

Tüchtige

Hausgehilfin

bei gutem Lohn und Familienanschluss sofort gesucht. Hotel Brent, Holland.

Für sofort oder später ein älteres, in der Wäschebehandlung erfahreneres

Hausmädchen

gesucht. Konditorei Lehmluhl, Nordseebad Nordorney.

Suche ein einfaches

junaes Mädchen

Kolkert Lührs, Depenhauen, Post Sever.

Suche auf sofort od. sp. eine

Hausgehilfin

Wert Fr. Plümer, Westraubersehn.

Alleinmädchen

das gut kochen kann, für kleinen Willenhaushalt in Bremen gesucht.

Schriftliche Angebote unter B. N. 268 an Ma, Bremen.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche ich zum 1. Juni eine

Hausgehilfin

evtl. als Tagesmädchen. Heinr. Summerich, Emden, Kleine Brückstraße 31.

Köchin oder Beiköchin

für Juli und August gesucht. A. Bissler, Nordseebad Borkum Hindenburgstraße.

Suche zum 1. Juni tüchtig.

Hausmädchen sowie Stütze

mit Kochkenntnis, bei gutem Lohn, guter Verpflegung und Familienanschluss in Dauerstellung.

Schriftliche Angebote unter E 1772 an die DTZ, Emden.

Suche auf sofort oder später einen

Bäckergehilfen

B. Siebrands, Dampfbackerei, Irlhove.

Matrose oder Leichtmatrose

gegen gute Heuer gesucht. Schriftliche Angebote unter R 246 an die DTZ, Norden.

Pachtungen

Ein flottes

Gemischtwarengeschäft

(Kolonial-, Manufaktur-, Porzellan- und Eisenwaren, Drogen), auf dem Ammerlande zum Herbst zu verpachten. Für die Uebernahme des Geschäfts sind etwa 20 000 RM. erforderlich. Der übrige Teil kann gegen Sicherheit gestundet werden. Schriftliche Angebote unter E 1774 an die DTZ, Emden.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich ein unter Aurich-Wiesmoor II, am Wege Wiesmoor-Wilhelmsfehn belegenes

Moorgrundstück

zur Größe von 2 Hektar, zu sofortigem Antritt zu verkaufen. Der Erwerber muß landwirtschaftlichen Besitz haben.

Friedeburg, R. Buh, Preussischer Auktionator.

Im Auftrage habe ich eine vollständige

Friseur-Einrichtung

evtl. auf Zahlungsfrist unter der Hand zu verkaufen.

Irlhove, Fernsprecher 35. Rudolf Biedenpad, Versteigerer.

Werdet Mitglied der NSD.

Fahrzeugmarkt

Opel-Limousine

steuerfrei, 4/16 PS., in gutem jahrber. Zustd. zu verkaufen. Diedr. Meiners, Wilhelmshaven, Marienburger Str. 14.

Motorchute

1906 erbaut, Abm. 22,75x4,57x1,57 m, verm. 83 Lo., 2 Laderäume insges. 14 m Gg.

Motor

25/28 PS., 5/16 G. Glühkopf v. 1927, preiswert verkäuflich durch Gebr. Kluth, Hamburg 11, Dovenfleth 48.

Stellen-Gesuche

Jg. Bäckergehilfe

18 Jahre alt, sucht Stellung in mittlerem Betrieb. Schriftliche Angebote unter E 1767 an die DTZ, Emden.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht Baustelle

in der Größe von 10-25 Ar, am liebsten in der Umgebung von Wiesmoor, aber nicht über eine Stunde Entfernung. Schriftliche Angebote unter E 1773 an die DTZ, Emden.

Kleinanzeigen gehören in die DTZ.

Heirat

Witwer

43 J., wünscht die Bekanntschaft eines einfach., freundl., älteren Mädchens oder Witwe aus der Landwirtschaft zwecks späterer Heirat. Schriftl. Angebote unter Nr. 120 an Buchhandlung „Kosmos“, Brate i. D.

Bauernsohn

kaatf. gepr. Landwirt, 34 Jahre, 45 000 Mark in bar, aus 400 Morgen großer Landwirtschaft, wünscht die Bekanntschaft einer Jungbäuerin, die Eheirat bietet. Bildzuschriften erbet. unter L 551 an die DTZ, Leer.



Die Kriegerkameradschaft Warfingsfehn

feiert am 20. und 21. Mai ihr

30jähriges Stiftungsfest

Festfolge:

Freitag, den 19. Mai, ab 20.30 Uhr: Film: „Ein Volksfeind“

Sonnabend, den 20. Mai, ab 19 Uhr: Kommerz und Tanz

Sonntag, den 21. Mai:

Von 2-3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine.

Begrüßungsansprache, anschließend Umzug und Kranzniederlegung am Denkmal. Ab 18 Uhr:

Konzert, Tanz und Verteilung der Schießpreise

Die Veranstaltung findet im großen königlichen Festzelt auf dem Sportplatz statt. Kasuffell u. Buden sind vorhanden

Es laden ein:

Der Festausschuß. Der Kameradschaftsführer.

Familiennachrichten

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ernst Reger

Marie Johanne Reger

geb. ten Doornkaat Koolman verw. Eismayer.

Mainz, Leibnizstraße 28 I, 17. Mai 1939.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Johann Abten und Frau Ingeborg

geb. Hemken.

Leer/Ostf., den 17. Mai 1939. Hindenburgstraße 70 a.

Ihre am 12. Mai 1939 zu Olgroßesehn vollzogene Vermählung geben bekannt:

Sarm Fresemann und Frau

Alma, geb. Heyen.

Gleichzeitig danken wir für die erwies. Aufmerksamkeit.

Ihre am 16. Mai vollzogene

Vermählung geben bekannt

Walter Haack

Dr. Anna Haack, geb. Lübbbers

Seestadt Rostock, Baledestraße 7

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Simonswolde, den 16. Mai 1939.

Frau Germann und Kinder.

Humor, Wit oder was sonst?

Von Hans A. Schoellkopf

Man muß eigentlich kauen: fast jeder, der einen Witze erzählt, macht einen Unterschied zwischen solchen, die er flüstert, und solchen, die er laut erzählt. Bei den einen erwartet er vom Hörer ein heimliches Nicken, bei den anderen ein kräftiges Lachen oder doch zum mindesten eine offene und freundliche Quittung für den gemachten Spaß. Man scheint im Laufe der Jahre also einiges gelernt zu haben, nämlich ein Gefühl dafür, was recht oder was unrecht ist.

Recht oder Unrecht? In bezug auf die Gesamtheit des Volkes? Und da, meinen wir, hapert es schon wieder mit dem Gefühl. Es ist gar kein echtes Gefühl für Recht oder Unrecht, es ist eigentlich mehr so eine Art Empfinden für Erlaubt oder Unerlaubt. Von wem erlaubt? Nun, von der Gestapo!

Wenn wir Gestapo sagen, wird also klar, daß wir nicht den Unterschied meinen zwischen jenen Witzen, die man unter Männern (manchmal wohl auch unter Frauen!) erzählt, und den Witzen, an denen teilzunehmen man dem ganzen Geschlecht je nach Laune gnädigst erlaubt. Man tut jedenfalls so, von wegen dem Instand. Es ist nur komisch, daß sehr viele Frauen diese Witze trotzdem kennen. Woher?

Also diese Witze meinen wir nicht. Meinen wir vielleicht „politische“ Witze? Wenn wir ehrlich sind, müssen wir eigentlich sagen, wir haben bei uns überhaupt kaum noch einen eigenen politischen Witze mehr. Denn die, die sich mit innerdeutschen Dingen beschäftigen und wir politisch nennen, die aber in Wirklichkeit nicht politisch sind, behandeln zumeist bestimmte Einzelpersönlichkeiten, die an hervorragender Stelle stehen. Wirklich politisch könnte man Witze nennen, die beispielsweise unseren Kampf mit dem Tubentum betreffen, oder in denen die „heiligen“ Demokraten aufs Korn genommen werden; aber das sind alles Dinge, die unsere gegenseitigen Beziehungen unmittelbar nichts angehen, sie berühren unser gemeinsames Verhältnis zu Dritten. Und das sind eigentlich allein Witze, die die Bezeichnung politisch verdienen.

Vor 1933 war das anders. Da fochten wir ja untereinander einen Kampf aus, daraus entstand dann auch innerdeutsche politische Witze. So, wenn die Berliner Nationalsozialisten die Gestalt des inzwischen sagenumwobenen „Idor“ prägen, des „Wipoprä“ von Berlin. Damit trafen sie dann den Tuben und den Vertreter des Systems in einer Person so, daß es schließlich ganz Berlin begriff.

Aber wo und an welcher Ecke sind etwa die Witze „politisch“, die auf den Ton „unser Herrmann“ abgestimmt waren? Lag darin je eine politische Spitze, irgendeine persönliche Verächtlichmachung eines Mannes? Liegt nicht überhaupt allein schon in der Tatsache, daß wir alle von jemandem schlicht als von „unserm Herrmann“ sprechen, eine unerwünschte Fülle herzlicher Volkstümmlichkeit?

Und schließlich, irgendein Ziel muß ja der allgemeine Volkswitz haben. Irgendwo, an irgendeiner Ecke Deutschlands fliegt so ein Witze auf, und an der Geschwindigkeit, mit der er durch das ganze Reich kommt, kann man seine Güte ermaßen und auch seine innere Sauberkeit und Anständigkeit. Sollen wir darob böse sein? Freuen wir uns! Denn diese Witze sind der schlagendste Beweis dafür, daß wir unseren Humor nicht von anderen nachrechnen zu lassen brauchen!

Diese Dinge sind von Grund auf humorig und das heißt, sie sind ehrlich, offen und zeugen von bestem Mutterwitz. Volkswitz, gesunder, volksechter Mutterwitz ist der nächste Verwandte vom Humor: er ist offen, gerade heraus, und kein Mensch denkt sich etwas Böses dabei. Das sind also die Witze, die wir uns alle miteinander laut und vornehmlich erzählen und bei denen wir dann auch wirklich von Herzen lachen.

Aber nun gibt es ja leider auch jene andere Sorte, die heimlichen. Und diese heimlichen haben etwas Hinterhältiges an sich, sie haben einen doppelten Boden. Sie betreffen auch meistens Dinge, die als Flüsterpropaganda durch das Volk gehen und die kein Mensch nachprüfen kann. Die Flüsterwitze und die damit zusammengeordneten Flüsternachrichten sind anderer Art. Zumindest bei den nicht ganz Sattelfesten können sie allzuleicht wenigstens das unsichere Gefühl erzeugen, ob nicht vielleicht doch ihr Kern wahr ist.

Wenn die Berliner die Scherzfrage vorlegen, was man braucht, um Berlin in Schutt zu legen, und wenn sie antworten „Ein Speer genügt“, dann sieht ja jeder Berliner täglich den Kern dieses Witzes. Aber wird damit auch nur ein Haar des Generalbauinspektors gekrümmt? Das ist also ganz klar. Aber die Flüsterwitze?

Die Flüsterwitze haben die seltsame Eigenschaft, daß sie statt des befreienden Lachens ein Alpdrücken erzeugen. Und sie haben die weitere Eigenschaft, daß in ihnen nie wirklicher Humor steckt. Und das ist ja letzten Endes

auch erklärlich, denn bei diesen Witzen ist niemals das Herz dabei, sondern nur der Verstand. Jener zerkende Geist, der stets verneint. Aber — und das ist eben das Gefährliche — man nimmt leicht etwas Ungeläutes von diesen Witzen mit nach Hause und fängt an, wenn's zuviel wird, die Sache mit sich herumzutragen und sich zu fragen, immer wieder zu fragen ...

Und da sollten wir eines nicht vergessen: es gibt in der Welt genug Menschen, die uns Deutschen nichts Gutes wünschen, die es am liebsten sehen würden, wenn die Zeit vor 1933 wiederhergestellt würde, wenn wir Deutsche uns also gegenseitig bis aufs Messer bekämpfen würden ... Diese Menschen finden auch immer noch Wege, die ihnen ermöglichen sollen, den Keim der inneren Auflösung wieder in unsere eben erst geschriebene Volksgemeinschaft hineinzutragen. Sie wollen eben keine deutsche Volksgemeinschaft, und in dem Sinne dieser Menschen sind diese Witze selbstverständlich auch eminent politisch!

Witze, die etwa den Führer antasten würden, sind unmöglich, weil sie eben einfach kein deutscher Volksgenosse überhaupt weiter erzählen würde, denn jeder Deutsche weiß, wo die absolute Grenze für jeder Art von Witze verläuft. Das wissen auch die Urheber des Flüsterwitzes als manchmal recht gute Psychologen ganz genau. Also versucht man es an anderer Stelle. Und da wir Menschen nun alle nicht als Engel geboren sind und das im großen und ganzen

auch voneinander wissen, erscheinen allzu menschliche Menschlichkeiten geeignet, Gift zu säen, was um so wirksamer sein muß, als dem einzelnen die Möglichkeit fehlt, dieses allzumenschliche nachzuprüfen. Denn wir pflegen das Privatleben nicht wie in Amerika vor der Doffentlichkeit auszubreiten.

Nun gibt es allzumenschliches, das harmlos ist und anderes, das zerkend auf die Volksgemeinschaft wirkt. Es muß freilich wahr sein; wer aber sagt, daß es wahr ist?

Nein, so kommen wir diesem wahrhaft politischen Witze nicht bei. Aber weil er eben politisch gemeint ist, gibt es nur eine Antwort: Kampf, politischer Kampf! Es kommt darauf an, zum ersten jenen trottelhaften Einfaltspinneln, die sich unbewußt zu Sprechern unserer und damit auch ihrer eigenen Gegner machen, eine sinn-gemäße Aufklärung zu geben, damit sie dem Unfug, ja, die von ihnen weitergetragene Gefahr einsehen, und zum zweiten haben wir selbst den Schnabel zu halten, auf daß wir nicht in den gleichen Fehler verfallen und uns zu Handlangern unserer Feinde machen! Und endlich sollten wir alle die festeste Ueberzeugung haben, daß über uns allen der Führer wacht und daß allein er eingreifen kann und eingreifen wird, wenn irgendwo tatsächlich etwas nicht in Ordnung sein sollte. Niemals dürfen wir uns aber zu Kolporteurs von Nachrichten und Witzen machen, die wir selbst nicht nachprüfen können!

Die gute Anekdote

„Sufarenkönig“

Der herrliche Sieg des preußischen Heeres bei Torgau am 3. November 1760 ist das strahlende Verdienst des Generals Zieten.

Während der König den Feind vorn angreift, soll Zieten ihm in den Rücken fallen.

Durch ein Gehölz mit Berghauen und leichten Truppen wird er aber aufgehalten und gelangt später an den Bestimmungsort, als der König erwartet.

Infolgedessen wird der König einige Male mit Verlost zurückgetrieben.

Und Dayn meldet nach Wien schon durch Kurier den erungenen Sieg.

Da prescht in höchster Not plötzlich Zieten aus dem Busch hervor und stürmt mit unüberstehlicher Gewalt auf den Feind ein. Bei einbrechender Nacht wirft er ihn völlig und verdient sich seinen Ehrennamen „Zieten aus dem Busch“ vor allem durch diese Heldentat.

König Friedrich, der die Schlacht für verloren hält, trifft erst beim nächsten Morgengrauen seinen ruhmreichen Sufarengeneral, der ängstlich nach ihm sucht.

Die Infanterie jubelt: „Viktoria! Es lebe unser König Fritz!“ Worauf die Sufaren dazwischen rufen: „Auch unser Vater Zieten, unser Sufarenkönig, soll leben!“

Altersehrung

Als Sechszwanzigjähriger ist Zieten das letzte Mal Gast des Königs im Berliner Schloß.

Der hat ihn vorher sechs Monate lang nicht gesehen. Gleich geht er auf den hochberehten Gast zu: „Da ist ja mein alter Zieten!“ Und er bebauert, daß der Greis die vielen Treppen steigen mußte. Dann fragt er ihn, wie er sich befinde.

Zieten entgegnet: „Meine Gesundheit ist gut! Auch schmeckt mir das Essen! Aber ich fühle die Abnahme meiner Kräfte!“

Dazu bemerkt der König: „Das erste Höre ich gern! Aber das Stehen muß Ihnen sauer werden! Geschwind einen Lehnstuhl!“

Zieten weigert sich, sich in den Stuhl zu setzen. Worauf der König mehrmals auffordert: „Setz' Er sich, alter Vater! Setz' Er sich! Sonst gehe ich weg! Denn ich will Ihm durchaus nicht zur Last fallen!“

Neuartiger Hochleistungs-Kraftstoff



Hergestellt nach den gleichen Grundsätzen wie die deutschen Flugkraftstoffe und die verbleiten Super-Kraftstoffe des Auslandes

2 Pfennig billiger aber genau so kloppfest
genau so wirtschaftlich und genau so zuverlässig
wie das frühere ESSO



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT STANDARD

F. d. L.

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er warf den Kopf zurück, — atmete tief. Das war es ja nicht! Kampf ohne Wunden ist kein Kampf! Aber hier, — irgendwie aus dem Hinterhalt, — einfach meuchlings an einem Winterabend.

„Der Stabsarzt ist nicht aufzufinden!“ Haden klappten.

„Danke!“ Die Stimme war fest. „Ärzte und Sanitätspersonal aus Oldenburg anfordern!“

Der Widerschein der Flammen flackerte in den Augen.

„Fernschreiber außer Betrieb! Anscheinend Draht durchgebrochen!“

Ein Schatten hob die Hand: „Telephon noch für mehrere Stunden gebrauchsfähig, solange der Strom der Batterien ausreicht! In ein paar Minuten wieder empfangsbereit!“

Erregung klang aus der jungen Stimme. Atemlosigkeit! Aber der Oberleutnant war sich zur Ruhe: „Eine gebrochene Antenne wird vom Funkpersonal gerade ausgebessert. Wegen Unterbrechung des Stromes jedoch augenblicklich keine Sendemöglichkeit!“

Der F. d. L. sagte kurz: „Danke!“ Seine Stimme klang jetzt doch rauch, aber dann wieder wie sonst: „Lassen Sie mir sofort eine Telefonverbindung mit dem Kommandanten in Wilhelmshaven herstellen! Außerdem mit größter Beschleunigung ärztliche Hilfe aus Oldenburg herbeirufen und dort Lazarettplätze für zahlreiche Verwundete bestellen!“

Haden klappten: „Zu Befehl, Herr Kapitän!“

Oberleutnant Bassenge plätschte laufend davon.

Der F. d. L. stand wieder völlig einsam in dieser Nacht. Er kannte das Längst. Bei den Englandfahrten war das ja ebenso. Da stand man in der Führergondel und blickte aufs Ziel! War eigentlich ja nur Ballast! Völlig unnützer Ballast! Denn der Kommandant konnte es auch ohne den F. d. L., und jeder Mann im Schiff konnte es. Jeder einzelne tat auch ohne den F. d. L. an Bord seine Pflicht. Daran war gar kein Zweifel! Mehr ihre Pflicht tun wie meine Leute kann keiner! Dieser Gedanke war wie ein warmer Hauch, wie irgendeine lebende Nähe. Ich bin ja auch nicht Polizist, nicht Antreiber, — sondern Führer! Und Führer von hinten?

Er schüttelte sich. —

Plätschende Schritte, — Haden klappten: „Befehl ausgeführt!“

„Fahren Sie jetzt schnell zu den Hallen, Bassenge! Und ermitteln Sie mir Meldung über die Lage dort!“

„Zu Befehl, Herr Kapitän!“ Der Offizier rannte um das Haus, jetzt flirrte das Rad, ein paar mal hob sich seine gebückte Gestalt gegen den flammenden Hintergrund.

Der F. d. L. stand immer noch an der dunklen Mauer. Die Winternacht war kalt und feucht. Er merkte es nicht. Seine Gedanken waren um sein Werk, wie immer. Seine Kiefer mahnten, die Augen verfolgten aufmerksam das Bild dieser vollkommenen Zerstörung.

Vollkommen? Er kniff das rechte Auge zu. —

Tote? Gewiß! Tote hatte es gegeben, aber nicht alle waren tot! Tote hatte es in dieser Nacht noch mehr gegeben an den deutschen Fronten! Tote hatte es schon früher gegeben in diesen 41 Monaten Weltkrieg! Immer aber fanden sich neue deutsche Soldaten, die genau so ihren Mann standen, obwohl es oft eigentlich erst Knaben waren! Auch hier lassen sich Schiffe wie Friedrichshafen oder neue bauen! Ein paar Monate werden darüber hingehen, — gewiß, — aber dafür werden die neuen Schiffe noch schneller werden, noch tragfähiger, noch besser steigend! Ich werde mit Dürri sprechen! Heute noch wird telephoniert. Bei dem ist das Zeppelinsche Erbe in sicherer Hand, — für den gibt es auch nichts, als den Gedanken, das Luftschiff an die Front zu bringen! — Aber die Hallen? Das dauert mindestens ein Jahr.

Der F. d. L. verschränkte die Arme. Kommt gar nicht in Frage! Hier werden keine Segel geflickt! Hier wird auch nicht gewartet, bis vorgelegte Dienststellen beraten und die Köpfe geschüttelt haben! Hier gibt es keinen Instanzenweg! Außer Althorn habe ich ja auch noch andere Luftschiffhäfen! Wie wars denn für den alten Grafen bei Esterhazy und sonst so manches Mal? Nur nicht auf Entscheidungen anderer warten! Das ist es: Selbst entscheiden! Selbst verantworten! Selbst führen!

Die Flammen flackerten zwar noch, und immer noch war der Zug der Bahnen, der Tragen mit Stöhnen und mit Stimmen. Und in den Augen der Vorübergehenden war noch Verzweiflung, Schmerz, Erschöpfung, Grauen, — doch als jetzt der Adjutant um das Haus stapfte durch den plätschenden Schnee: Verbindung mit Flottenchef hergestellt. Herr Kapitän! da ging der F. d. L. mit langen, sicheren Schritten hinein.

Das muß sein, wie wenn man einem Vater mitteilt, daß sein Kind gestorben ist, dachte der Adjutant und hielt den Atem an. Aber

der F. d. L. sprach mit einer Sicherheit, die man einfach nicht begreifen konnte, mit einer Selbstverständlichkeit, die nichts von einem tödlichen Schlag wußte — die längst neue Pläne hatte. „Zu Befehl, Herr Kapitän! Selbstverständlich wird die für morgen befohlene Aufklärung durch drei Schiffe durchgeführt. „Zu Befehl, Herr Kapitän! Bon Tondern über Hornsiff nordwärts zur norwegischen Küste, von der deutschen Bucht nach Nordwest, und des dritte kreuzt zwischen Terichellina und Doggerbank Feuerlöcher.“ Zu Befehl, Herr Kapitän! — Nein, über die Schuldfrage ist noch nichts zu sagen! Sabotage scheint mir durchaus möglich! Würde ja auch in den Rahmen der vielen Sabotageakte hineinpassen, die in den letzten Monaten in Deutschland vorgekommen sind. —

Der Wind saugte kalt durch die zerbrochenen Fenster.

Dann waren die Ärzte aus Oldenburg da. Meldungen kamen, Augenzeugen wurden vernommen, — standen mit großen, müden Augen in zusammengefallenen, schwarzen Gesichtern, mit zerfetztem blauen Zeug, — ohne Mützen, — die Haare blutverschmiert: „Ich sah einen Feuerlöcher in der Halle, ohne sagen zu können, woher der Schein kam. Ich bin dann sofort, nachdem ich meinem Kameraden zugerufen hatte: „Seht mir's Zeit, daß wir aus der Gondel kommen!“ zum Gondelfenster hinausgesprungen. Dabei bin ich am Kopf und an beiden Händen verbrannt worden.“

„Er zeigte die bürstigen, schmierigen Verbände vor. Ich mußte durch das von unten kommende Feuer durchspringen. Ich war dann einen Augenblick besinnungslos, bin aber alsbald wieder aufgesprungen und unter L 47 hindurch zur seitlichen Hallentür gelaufen. —“ Der Obermatrose atmete schwer.

Der F. d. L. lehnte stumm an der Wand. Seine Augen musterten den Mann. Und jetzt stand ein Matrose von der Schiffspflegergruppe L 51 da: „... der Knall fiel mir auf, weil es völlig ruhig in der Halle war. — Ich sah Flammen unter der hinteren Gondel. Ich sprang von L 51 weg und lief unter L 47, der noch vollständig intakt war, und an dem noch nichts zu sehen war, zur Nottür. Ich bin noch nicht einen Schritt von der Halle weggewesen, als sich plötzlich ein starker Wind erhob, jedenfalls hatte ich das Gefühl, daß ein starker Luftdruck wie bei einem Sturm auf mich eindrang und mich zurückdrückte gegen die Kaserne. Im selben Augenblick flogen die Fensterseile und alles mögliche von der Halle weg. Einen Knall habe ich nicht gehört. Im Augenblick, als ich das Manuskriptgebäude betreten wollte, bekam ich von hinten einen Luftstoß. Dann bin ich hinter die Mauer geprügelt. Aus Angst. Als ich dann in die Stube hineinsprang, waren dort Fenster und Türen auf. Ich bekam wieder einen Windstoß und sprang dann in einen Schrank hinein, mit dem Gesicht gegen die Wand, um mich vor Splittern zu schützen. Als wieder ein Windstoß kam, bin ich zum Fenster hinausgesprungen.“

Der F. d. L. stand an die Wand gelehnt, die Hände auf dem Rücken, mit wachen Augen, ohne Wort.

Die Adjutanten schrieben.

Ab und zu raffelte der Fernsprecher.

Langsam kam ein grauer Wintermorgen über Trümmern.

Sie schliefen ringsum, aber im Arbeitszimmer des F. d. L. brannte noch Licht. Die Tür klapperte. Der Adjutant hielt einen Zettel.

„Nachricht von L 42, Lohninger?“ Der F. d. L. blickte von den Papieren auf.

„Nein, Herr Kapitän! Nur aus Wittmundhafen: Alles klar!“

„Und von Dietrich immer noch nichts?“

„L 52 und L 56 wissen nichts von ihm!“

„Aber er muß doch unseren Rückruf erhalten haben! Zeigen Sie mir doch noch mal den Funkpruch her!“

Kapitänleutnant v. Lohninger reichte dem F. d. L. das Blatt.

„Alle Luftschiffe einlaufen! Gefahr über Nord rechtsdrehender Winde!“ Der F. d. L. machte die Augen schmal, blickte über das Blatt hinaus, als wäre da die weite, graue kalte See.

„Das ist doch wirklich unmißverständlich!“

Er trommelte mit der Hand auf die Tischplatte. „Wen hat der Dietrich als Junter an Bord, — doch den Willen?“

„Zu Befehl, Herr Kapitän, den F. d. L. Obermaat Wilken!“

„Der ist zuverlässig!“

„Zu Befehl, Herr Kapitän! Dietrich lobt ihn als ausgezeichnet, — wie seine ganze Besatzung!“

Der F. d. L. stand auf: „Gefechtsmeldung ist auch nicht da! Und der Dietrich kann doch nicht einfach von der Bildfläche verschwinden sein? — Ist der Spruch genügend oft wiederholt?“

„Zu Befehl, Herr Kapitän! Aber L 42 antwortet nicht!“

„Danke!“ Der F. d. L. setzte sich und beugte sich wieder über seine Papiere. L 63 und L 64 hatten ihre ersten Fahrten gemacht. 56 000-Kubikmeter-Schiffe! Waren wirklich zu gebrauchen, nach diesen schwarzen Tagen. Ihre Abnahmeberichte machten tatsächlich einen guten Eindruck. Ernst v. Lehmann, „das Kapitänchen“, nach drei Jahren Frontkommandant, jetzt Verbindungsoffizier beim Luftschiffbau, war geradezu begeistert, — und Dietrich hätte auch langsam ein neues Schiff verdient, als einer der Erfolgreichsten.

Der F. d. L. stützte den Kopf in die Hand. Es war doch jedesmal das Uebelste, hier im Heimathafen zu sitzen und zu warten, ob die alle wiederkommen oder nicht! Wenn man so dachte, wiederholte man so verwahrt hat!

„Lohninger!“

Der Adjutant sah auf: „Herr Kapitän?“

„Wann haben wir die zweite Linie zurückgerufen?“

„7 Uhr abends, Herr Kapitän!“

Fortsetzung folgt.

NIVEA
ZAHNPASTA Herrlich erfrischend

gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend. — Große Tube 40 Bl., kleine Tube 25 Bl.

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Im gleichen Augenblick öffnet sich eine Seitentür, die Gestalt eines uniformierten Polizeibeamten wird sichtbar, alle Köpfe wenden sich in diese Richtung. Die innere Bewegtheit und Spannung der vielen Menschen erzeugt einen sonderbaren Laut, gemischt aus geklirrten Worten, erregten Atemzügen, dem wehenden Geräusch der Hosenbänder und Kleider auf den Sätzen. — Denn nun erscheint, direkt hinter dem Polizeibeamten, der Angeklagte — der Weltfeind Nummer 1: Peter Roland.

Sofort ertönt das knispende Geräusch der photographischen Apparate und das Summen der Kino-Kameras.

Gleich hinter dem Angeklagten geht ein zweiter Uniformierter, ein wahrer Riese: der Polizeiergeant Sonny.

Nun sieht man ihn also von Angesicht zu Angesicht, diesen Peter Roland. Er ist groß und schlank, trägt einen dunklen Jacketanzug und eine dunkle Krawatte, die aber nicht recht zu seinem Äußeren passen wollen. Er sieht aus wie ein Farmer im Sonntagsanzug. Das dicke blonde Haar über der breiten Stirn ist schlicht zurückgekämmt, der kurze Vollbart sorgfältig geschnitten. Alles in allem wirkt keine Erscheinung sehr männlich. Durch die lange Haft ist er etwas abgemagert, aber seiner gelben Gesichtsfarbe hat das noch nicht viel anhaben können.

Gleich nach den ersten zwei Schritten bleibt Roland stehen, und eine ärgerliche Falte gräbt sich zwischen seinen Brauen. Das Photographieren und Filmen scheint ihm nicht zu passen.

Der uniformierte Riese flüstert ihm etwas zu. Nur die allernächsten Sitzenden haben seine Worte verstanden: „Vorwärts, Peter, alter Junge!“ — aber an der Miene des Mannes ist deutlich zu sehen, daß er, seitdem ihm die Bewachung des Weltfeindes Nummer 1 anvertraut ist, eine aufrichtige Zuneigung zu ihm gefaßt hat.

Die Polizeibeamten führen ihren Mann zu dem gleichen Tisch, an dem John Salvini sitzt. Peter Roland bekommt seinen Platz neben seinem Anwalt angewiesen. Der Riese sitzt an Peters linker Seite, der andere Polizist direkt hinter Peter.

Salvini beugt sich zu seinem Klienten, nähert seinen Mund dessen Ohr und flüstert: „Vor fünf Minuten hat mir B. einen Brief aus Paraguay gezeigt.“ Carlos und Jessie lassen Sie herzlich grüßen.“

Ein Lächeln geht über Peters Gesicht: „Danke! Ein guter Anfang des Prozesses!“

„Wollen Sie also wirklich tapfer durchhalten?“ fragt der Anwalt.

Peter nickt energisch.

Die Wahl der Geschworenen ist beendet: Die Jury besteht aus acht Männern und vier Frauen. Diese ausnahmsweise große Zahl weiblicher Geschworener hat folgenden Grund: Salvini hat von seinem Recht, Geschworene abzulehnen so reichlichen Gebrauch gemacht, daß schließlich diese Zusammenkunft zustande kam. Und Adams hat ihn ruhig gewähren lassen und nicht eine einzige Frau abgelehnt. Nach seiner Erfahrung werden Frauen in diesem Prozeß noch viel strenger und unerbittlicher sein als Männer, denn es handelt sich ja um den Mord an einem Kind, und drei von diesen weiblichen Geschworenen sind selbst Mütter. Aber die Verteidigung hat ihre eigene Taktik und glaubt, daß gerade in diesem Falle die vielen Frauen von Nutzen sein werden. — Eine laute Stimme trieft jetzt Peters Ohr:

„Peter Roland, erheben Sie sich!“ — Es ist der Gerichtsklerik, der seinen Platz dem Richter zunächst, aber tief unter ihm hat.

Ruhig steht Peter Roland auf. Sein Gesicht ist jetzt unbeweglich, wie aus Stein.

Wieder tönt die scharfe Stimme des Sekretärs: „Peter Roland! Sie sind in dieser Anklagechrift beschuldigt — des Menschenraubes — der Erpressung — des Mordes. — Was sagen Sie? Sind Sie schuldig oder nicht schuldig?“

„Nicht schuldig!“ erwidert Peter mit fester Stimme.

John Salvini, Peters Verteidiger, ergänzt mit schlüssiger Stimme: „Ich erkläre im Namen meines Klienten: Er ist nicht schuldig des Mordes — nicht schuldig der Erpressung — und nicht schuldig des Menschenraubes.“

In dem Gesicht des Staatsanwalts löst sich die

Spannung in Befriedigung. Er hatte schon ein Geständnis befürchtet. Aber nun kann er loslegen — nun steht ein schöner Kampf bevor, falls John Salvini nicht ganz versagt — Zeugenverhöre mit Kreuz- und Querfragen — Gelegenheiten zu reden, zu agieren, zu prunken!

Er wirft einen schnellen lächelnden Blick zu seiner Frau, die in der ersten Reihe der Zuhörer sitzt — dann einen Blick zum Richter, der ihm auffordernd zuwinkt.

Nun steht er auf, macht noch eine kleine Spannungspause und beginnt dann:

„Hoher Gerichtshof! — Meine Damen und Herren von der Jury!“ — Wieder Kunstpause. Dann ein Aufatmen, um den nächsten Satz — den Satz: „Das Volk gegen Peter Roland!“ mit vollem Stimmumfang und drohend wie mit der Poasane des jüngsten Gerichts herauszuschmettern.

Da trifft sein Blick Leon Vandegrift, der auf der zweiten Bank unter den Zuhörern sitzt — Vandegrift, der ihm infam wohlwollend zulächelt, dabei ein Auge zumeisend und die Fingerippen beider Hände kaum sichtbar und unhörbar gegeneinanderflügelnd wie zum Applaus: so wie man einen berühmten Künstler schon vor seiner Leistung belächelt, weil man des Sieges des Erprobten von vornherein gewiß ist.

Die kleine infame Geste Vandegrifts verschlägt dem Staatsanwalt Adams den Atem, so daß er sich fast verschluckt und verwirrt noch einmal beginnt:

„Meine Damen und Herren von der Jury!“ — Und dann brüllt es Staatsanwalt Adams heraus mit der ganzen Kraft seiner Lungen: „Das Volk gegen Peter Roland!“ — und dabei weist er mit theatralisch ausgeprägtem Arm auf den Angeklagten.

Sein wildes Gebaren ruft allgemeines Lächeln hervor. Zwar sind solche Ausbrüche von Anklägern und Verteidigern nichts Seltenes, wenn ein dramatischer Höhepunkt im Prozeß erreicht ist. Aber gleich zu Beginn der Verhandlung sozuzagen auf nüchternen Magen wirkt dieser Aufwand grotesk. Freilich ahnt niemand, daß die ganze Wit nicht Peter Roland, sondern Vandegrift gilt, der behaglich schmunzelnd die Hände über seinem dicken Bauch faltet und die Daumen umeinander dreht.

Adams bekommt einen roten Kopf, läßt den Arm sinken und fährt nur wenig ruhiger fort: „Das Volk gegen Miller, das Volk gegen Smith, das Volk gegen X, das Volk gegen Y — wie oft habe ich diese traditionelle Formel der

Anklage schon ausgesprochen, und wie oft — ich gestehe es offen — habe ich dabei gedacht: Was weiß das Volk, — was kümmert sich das Volk um diesen Fall hier! — Heute aber, meine Damen und Herren von der Jury, empfinde ich anders. Heute hat diese erstarre Phrase plötzlich wieder neues Leben bekommen — heute fühle ich wirklich, daß ich im Auftrag eines ganzen Volkes spreche! Heute geht diese Formel nicht über die Wahrheit hinaus, sondern bleibt weit hinter ihr zurück! Und deshalb erlaube ich Sie mir, daß ich sie aus eigener Machtvollkommenheit erweitere zu den Worten: Die Welt gegen Peter Roland!“

Adams läßt seinen Blick in die Runde schweifen und konstatiert die völlige Wirkungslosigkeit seines abermaligen Gebrülls. Er gibt also die Rhetorik auf und nimmt seine Zuflucht zu burschikloser Aufgeräumtheit, ja zur Selbstironie:

„Meine Damen und Herren — Sie lächeln und denken: „Weshalb recht sich der Staatsanwalt eigentlich so auf? — Vorläufig ist die Schuld des Angeklagten ja noch gar nicht erwiesen. Wer weiß, ob er die ihm zur Last gelegten Verbrechen überhaupt begangen hat? Dieser Peter Roland sieht doch so nett und anständig aus. Nein, das kann kein Kidnapper, kein Erpresser, kein Mörder sein!“ — Nicht wahr, meine Damen und Herren, das denken Sie? Und genau so habe auch ich gedacht, als der Angeklagte mir zur ersten Vernehmung vorgeführt wurde. Aber heute weiß ich es besser. Heute weiß ich Dinge, die Sie nicht wissen und auch nicht wissen können! Geben Sie sich also ruhig Ihrem schönen Glauben hin, daß Peter Roland solcher Taten nicht fähig sei — identen Sie ihm Ihre Sympathie, — lassen Sie sich nicht von mir beeinflussen — glauben Sie mir keine Silbe! Lächeln Sie ruhig weiter über mich — lächeln Sie über die Darstellungen, die ich Ihnen jetzt von den Verbrechen des Angeklagten geben werde! Aber wenn ich meine kurze Darlegung beendet haben werde, dann werden andere Leute sprechen, Menschen, die hier unter Eid auszusagen werden und denen Sie Ihren Glauben nicht werden verlagern können. Und wenn Sie alle diese Zeugen gehört haben werden, dann, meine Damen und Herren von der Jury, werden wir einander besser verstehen — dann wird Ihnen jeder Rest von Sympathie für Peter Roland gründlich verdrängt sein — dann wird Ihr Lächeln sich gewandelt haben zu Entsetzen und Grauen!“

(Fortsetzung folgt.)

IM säubert wie der Blitz - IM dringt in jeden Rit,
IM läßt im Handumdreh'n Schmutz verschwinden - Glanz ersteh'n!

Sportdienst der „OTZ.“

Generalprobe für Bremen endet unentschieden

Deutsche Fußballer gegen Böhmen-Mähren 1:1 (1:0)

Auch das zweite Übungsspiel zwischen der Auswahlmannschaft des Reichsprotectorats Böhmen-Mähren und einer deutschen Fußballer-Endrunde mit einem Unentschieden. In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, die mit 25 000 Zuschauern nur überraschend schwach besucht war, trennten sich die beiden Mannschaften mit 1:1 (0:1) bei einem Eckverhältnis von 8:2 für die deutsche Auswahl. Unter den Ehrentägen sah man u. a. auch Reichstrainer Herzberger und Dr. Herz, die im Hinblick auf das am Dienstag in Bremen stattfindende Lehrspiel gegen Irland gerade diesem Stuttgarter Lehrspiel großen Wert beimäßen. Sie werden sicherlich ebenso wie die 25 000 Zuschauer von dem guten Zusammenwirken von Conen und dem Wiener Hahnemann, die allerdings nur 35 bzw. 40 Minuten mitwirkten und dann abtraten, und von den famosen Leistungen von Denhle im Tor, Misch als Verteidiger, Kupfer und Kihinger in der Läuferreihe beeindruckt gewesen sein.

Die deutsche Mannschaft lieferte bis zur Pause ein sehr gutes, frisches und taktisch famoses Spiel; vor allem im Innenraum sah man erfreuliche Zusammenarbeit zwischen Hahnemann, Conen und Gauschel. Nur den glänzenden Abwehrparaden des Torwarts Bechet verdankten die Gäste es, daß die deutsche Auswahl nicht schon in der ersten Viertelstunde zu Torerfolgen kam. So blieb es bei einem Treffer, den Hanel (W. Harttha), der in der 35. Minute für Conen eintrat, fünf Minuten vor der Pause auf Vorlage von Hahnemann erzielte.

Nach dem Wechsel erschien auch Hahnemann nicht wieder. Seinen Platz nahm der Leipziger Baumann ein, der sich aber nicht recht mit seinen Nebenleuten verstand. Da Gauschel auch mit der Länge des Kampfes Ermüdungserscheinungen verriet, verlor gerade unser Angriff an Durchschlagkraft, obgleich unsere jungen Außenstürmer Arlt und Biallas immer freier und sicherer wurden und ihre Schnelligkeit gegenüber der Prager Abwehr immer wieder auspielten. Eine Drangperiode der Protectoratself, die wieder technisch ganz hervorragend, aber doch nicht schußsicher und beweglich genug wirkte, führte in der 68. Minute durch den Mittelfürmer Bican, den Jatoß einen Augenblick ungedeckt ließ, zum Ausgleich. Das gute Spiel von Denhle, Misch, Kupfer, Kihinger, Biallas, Hanel und Arlt schaffte zwar noch gute Torerwartungen, die jedoch nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnten, was nicht zuletzt aber auch ein Verdienst der guten Prager Abwehr war, die in Boucel und Ciproki zwei überragende Spieler stellte. Außer ihnen gefielen in der Prager Elf vor allem noch Burger, Racel und nach der Pause der Mittelfürmer Bican.

Die Mannschaftsaufstellung war:

Böhmen-Mähren: Bechet; Burger, Ciproki, Bostalek, Boucel, Kolsky, Horak, Racel, Bican, Nejebl, Spilacil.

Deutsche Auswahl: Denhle (Stuttgarter Kickers); Misch (Troisdorf 03), Streifke (Bayern-München); Kupfer (Schweinfurt 05), Jatoß (Hannover 96), Kihinger (Schweinfurt 05); Biallas (Duisburg 48/99), Hahnemann (Admira Wien), später Baumann (W. Leipzig), Conen (Stuttgarter Kickers), später Hanel (W. Harttha), Gauschel (TuS. Neudorf), Arlt (Rijker SV).

Ditfriesland und seine Inseln /

Von Berend de Vries

Sieben Eilande halten an der Nordsee die Wacht vor Ditfrieslands Küste: Bortum, Juist, Norderne, Balthum, Langeoog, Spierog und das obdenburgische Wangeroog. Eine blickende Kette weicht als Nordseebäder bekannter Namen. Hinzu kommt noch, als jüngstes Kind der Nordsee, die Vogelschutzstätte Wemmer zwischen Bortum und Juist, die dem Badenverkehr nicht freigegeben ist.

Lange Zeit war die Nordsee die unumschränkte Herrscherin dieses Landes. Launisch und unberechenbar drückte sie Mensch und Küste ihren Willen auf. Aber der Mensch wehrte sich. Er wurde selber herrisch und drängte das landartige Meer zurück; in tausendjährigem, ähem Kampf. Oft unterlag er. Oft haben sich Festland und Inseln in ihrer äußeren Form gewandelt, und stets noch ändern sie ihre Gestalt. Kaum merklich, aber unaufhaltsam wandern die Inseln von Westen nach Osten. Oft genug zerbrach das Meer im Laufe der Jahrhunderte die starken Deiche, ertränkte Menschen und Vieh, zerstörte Ortschaften und ließ tüchtige Broden aus dem Festland heraus. Doch gleichgültig und großmütig gab es auch zu Zeiten von dem heraus, was es geraubt — aber nur nach hartem, von volkhaftem Gemeinfinn getragenen Kampf und titanenhafter Arbeit. Der Deichbau an der Nordseeküste ist eine der größten Taten, die je von Menschenhand vollbracht worden sind.

In früheren Zeitaltern war nicht das Meer allein der Gegner. Viele Feinde begeherten dieses Land mit seinen fruchtbaren Marschen. Die Geschichte Ditfrieslands hallt wider von tausend Kämpfen gegen nachdrängende Nachbarn, gegen habgierige Pfaffen und herrschsüchtige Fürsten und nicht zuletzt von blutigen Hauptlingskämpfen der Ditfriesen unter sich, erbittert von Dorf zu Dorf geführt.

Dieser tausendjährige Kampf nach allen Seiten hat den Ditfriesen mißtrauisch, stolz und

Ohne Conen gegen Irland!

Nach dem Stuttgarter Übungsspiel wurde die deutsche Fußballer-Endrunde wie folgt aufgestellt: Jatoß, Jones, Streifke, Kupfer, Rohde, Kihinger; Lehner, Hahnemann, Gauschel, Schön, Arlt.

SSV. - FC. Bologna 3:3 (3:0)

Vor mehr als 12 000 Zuschauern lieferten sich Italiens Fußballmeister FC. Bologna und der Hamburger Sportverein am Mittwochabend einen herrlichen und begeisterten Kampf, der den gebotenen Leistungen nach gerechterweise unentschieden 3:3 (3:0) endete. Beide Mannschaften hatten je einen Mann Erfolg einstellen müssen, der HSV für den Rechtsaußen Dörfel, die Italiener für ihren Mittelfürer Andreoli. Die ganze erste Halbzeit gehörte dem SSV., der ein ungemein schönes und energisches Spiel vorführte, das durch drei Tore von Jessen und Hoffmann (2) zu einer imponierenden Halbzeitführung von 3:0 führte. Nach der Pause war die Bologna-Mannschaft nicht wiederzuerkennen. Sie drängte 25 Minuten lang den HSV völlig zurück und holte die drei Vorsprungsture durch Puricelli (2) und Sanfione wieder auf.

Schwacher Spielbetrieb in Ostfriesland

ESV. 2 - Sport 2 8:2 (1:2)

Auf dem Bronsplatz standen sich am Himmelfahrtstage die zweiten Mannschaften des ESV. und von Sport und Sport gegenüber. Während der ESV. seine beste, noch durch Meyer verstärkte Elf ins Feld stellte, wirkten bei ESV. mehrere Spieler aus der B- bzw. Junioren-Elf mit. Das Ergebnis wird dem Spielverlauf nicht ganz gerecht, da der Kampf bis etwa eine halbe Stunde vor Schluß völlig ausgeglichen war. Erst dann kam der ESV. auf und erzielte in kurzen Abständen die restlichen Treffer. Man muß allerdings sagen, daß der Torwart von ESV. grundverschiedene Leistungen zeigte. Während der Schlußmann der Gelbschwarzen in der ersten Halbzeit einige recht nette Paraden zeigte, ließ er in der zweiten Halbzeit einige Treffer passieren, die eigentlich nicht hätten fallen dürfen. Die Leistungen dieses Freundschaftstreffens waren nicht besonders groß, sondern blieben hinter den Erwartungen zurück.

W. H. R. A. (ESV.) leitete das Spiel, das sehr fair durchgeführt wurde, aufmerksam und torfekt.

ESV. Aktive - SuS. Alte Herren 2:2 (1:1)

Ein Freundschaftskampf lieferten sich obige Mannschaften auf dem Bronsplatz. Man konnte wieder einmal feststellen, daß die „Alten“ immer noch recht gute Leistungen zeigen. Auch diesmal trennten sich die Mannschaften wieder unentschieden. Die Mannschaft von SuS. spielte etwas einseitlicher als die der Turner. Kraner konnte eine gut getretene Ecke mit dem Kopf sehr schön zum Führungstor einlenken. Bereits etwas später holte Gerhard durch guten Schuß den Ausgleich für den ESV. heraus. — In der zweiten Halbzeit ging es vor beiden Toren zeitweise hoch her. Der schußkräftige Schimn schaffte für den ESV. den Führungstreffer. Wiederum war es Kraner, der durch schönen Schuß den Ausgleich schaffte.

Lehner verschießt Elfmeter

Der zweite Kampf innerhalb weniger Tage, der die Fußballmannschaften von Bayern und Ostpreußen, diesmal in Augsburg, zusammenführte, endete mit einem für die einflussreichen Ostpreußen durchaus nicht unbedeutenden torlosen Unentschieden. In beiden Mannschaften überragten die Abwehrlinien. Der süddeutsche Sturm war körperlich zu schwach, hatte ungeübte gute Chancen, schloß aber zu ungenau. Eine „todlichere“ Gelegenheit vergab unser Nationalspieler Lehner, der einen Elfmeter über die Latte jagte.

Englische Nationalerf geschlagen!

Vor über 30 000 Zuschauern standen sich am Himmelfahrtstage in Belgrad die Fußballmannschaften von Jugoslawien und England gegenüber. Das Spiel endete mit einer großen Überraschung. Die englische Nationalmannschaft, die wenige Tage vorher in Mailand ein so herrliches Spiel geliefert hatte, wurde in ihrem zweiten Kampf auf dem Festland von Jugoslawien einwandfrei 2:1 (1:0) geschlagen!

Französischer Fußballer über Belgien

Im gut besetzten Brüsseler Heysel-Stadion wurde der Fußball-Ländertampf zwischen Belgien und Frankreich ausgetragen. Nach den guten Leistungen der französischen Elf gegen Polen, Ungarn und vor allem in Neapel gegen Italien mußten auch die Belgier das torische Stürmerpiel der Gäste mit einer 1:3 (0:1)-Niederlage begehnen. Die Franzosen führten durch den früheren Ungarn Koranyi und den Erfahrungsspieler Mathé bereits 2:0, ehe Belgien durch den Halbrechtsler Lamoot zum Ehrentreffer kam. Kurz vor Schluß glückte den Franzosen durch Koranyi noch ein drittes Tor.

TuSog. Aurich schafft knappen Sieg

Spiel um die ostfriesische Handballmeisterschaft

In Aurich wurde am Himmelfahrtstage das erste Spiel um die Handballmeisterschaft der 1. Kreisklasse von Ostfriesland ausgetragen. Auf dem Ellernfeld standen sich TuS. Aurich und der MTV. Norderne gegenüber. Beide Mannschaften zeigten in diesem Spiel sehr gute Leistungen. Wenn die Einheimischen diesen ersten Kampf für sich entscheiden konnten, so war das ihrem ungeheuren Kampfsinn zuzuschreiben, der schließlich doch ausschlaggebend war. Das Spiel war zunächst ausgeglichen, und die Platzbesitzer gingen in Führung. Der gute Mittelstürmer der Inselaner schaffte den Ausgleich. Dann zogen die Einheimischen aber auf 5:1 davon, und erst einige Minuten vor der Pause kamen die Gäste zu zwei weiteren Toren.

In der zweiten Halbzeit glückte den Inselanern zunächst ein weiterer Treffer. Aurich konnte dann zweimal erfolgreich sein, ehe Norderne zum fünften Tor kam. Zwei weitere Tore brachten den Stand auf 9:5 für Aurich, und erst kurz vor dem Abpfiff warf Nordernens Mittelstürmer den sechsten Treffer für seine Mannschaft. Das Ergebnis wird beiden Mannschaften gerecht.

Bei der fairen Spielweise beider Mannschaften hatte Summeric (ESV.) als Schiedsrichter einen leichten Stand. Für Aurich genügt im Rückspiel ein Unentschieden zur Meisterschaft. Dieses findet nicht am Sonntag, sondern auf Wunsch beider Mannschaften am ersten Freitag um 10 Uhr auf Norderne statt.

Wann muß man abwinken?

Über die Frage, wann eine Richtungsänderung im Sinne der Reichsstraßenverkehrsordnung vorliegt, die den Kraftfahrer zum Zeigengeben verpflichtet, bestehen zum Teil immer noch gewisse Zweifel. In einer kürzlich ergangenen Entscheidung hat das Reichsgericht hierzu Stellung genommen.

In dem vorliegenden Fall war eine Radfahrerin von einem Kraftfahrer schwer verletzt worden, weil dieser an einer Straßenkreuzung kein Winkensignal gegeben hatte. Die von der Radfahrerin benutzte Reichsstraße macht an der Unfallstelle einen leichten Linksbogen. Die in gerader Richtung weiterführende Chaussee ist eine Nebenstraße, der gegenüber die Reichsstraße durch politische Kennzeichen als vortrafficberechtigter bezeichnet ist. Wie das Reichsgericht entschied, war demnach für einen verständigen Verkehrsteilnehmer, und zwar auch für einen auf der Chaussee fahrenden, klar erkennbar, daß die von dem Kraftfahrer bei der Weiterfahrt zu benutzende Straße die Fortsetzung der bisher von ihm durchfahrenen Straßenkreuzung war und zusammen mit dieser eine Einheit, nämlich eine Fernverkehrsstraße, bildete. Der Kraftfahrer war daher nach § 25 der Reichsstraßenverkehrsordnung nicht verpflichtet, seinen linken Fahrtrichtungsanzeiger herauszufahren. Entscheidend ist immer, welche von mehreren Straßen im einzelnen Fall nach vernünftiger Verkehrsauffassung als Fortsetzung der bisherigen Fahrtrichtung anzusehen ist. Unter Fahrtrichtung ist also keineswegs immer nur die Richtung geradeaus zu verstehen. Die bisherige Fahrtrichtung wird vielmehr auch dann beibehalten, wenn der Verkehrsteilnehmer eine im Verkehrsraum einseitige Straße, die eine leichte Kurve macht, benutzt und auf dieser verbleibt, obwohl er geradeaus auf einer anderen an der Kurve einmündenden Straße hätte weiterfahren können.

Als Gregor, der gerecht leitete, das Spiel abpfiff, stand es immer noch 2:2, dem Spielverlauf entsprechend.

Frissa Emden 2 - SuS. Junioren 2:1 (1:1)

Auf dem Sportplatz in Transvaal standen sich diese beiden Mannschaften gestern nachmittag im Freundschaftsspiel gegenüber. Es kam zu einem recht flotten Kampf, bei dem zum Teil recht gute Leistungen gezeigt wurden. Das Spiel war während der neunzig Minuten vollkommen offen, und man muß daher den Sieg der Platzbesitzer als glücklich bezeichnen. Der Siegtreffer für Frissa fiel etwa zehn Minuten vor dem Schlußpfiff. Obwohl SuS. noch einmal alles auf eine Karte setzte, wurde der Ausgleich, der dem Spielverlauf nach gerecht gewesen wäre, nicht mehr geschafft.

Tu. Norden Junioren - HSV. Standort 2:2

Am Himmelfahrtstage gab es in Norden zwischen diesen Mannschaften einen schönen Kampf. Daß die Standortmannschaft das Spiel nicht gewann, kann man nur als Pech bezeichnen; denn beide Tore für die Junioren waren Selbsttore des Torwarts und des linken Läufers. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen, während in der zweiten Halbzeit die Standortmannschaft überlegen spielte. Bei der Juniorenmannschaft waren die Gebrüder Grenemann und Torwart Bänich die besten Spieler.

Sieger eines Emdener Sportlers

Das ehemalige Mitglied des Emdener Turnvereins, Gerold Hahn (jetzt 3. J. 16) errang bei den Oppermann-Wettkämpfen schöne Erfolge. Im Kugelstoßen der Jungmannenklasse siegte er mit einem Wurf von 11,30 Meter. Außerdem belegte er im Dreikampf mit 1611,6 Punkten den zweiten Platz.

verschlossen gemacht. Er ist einer der schwierigsten Charaktere innerhalb des bunten Mosaiks der deutschen Stämme. Aber er ist ein guter Deutscher. Der politische Streit ist begrabt.

Der Kampf mit dem Meer aber geht weiter. Nie steht er an der Nordsee ganz still. Mächtige Klagen Neulandes sind erst vor einigen Jahren wieder dem Meer abgerungen und eingebeichtet worden: In der früheren Leuchtbucht liegt hinter höherem Deich das erste im Reiche Adolf Hitlers gegründete Volder-Dorf Neuwesteel, nicht weit von der Stelle, wo vor mehr als fünfhundertsechzig Jahren das alte Westeel in der Sturmflut unterging.

„Gott schuf das Meer — der Fries die Küste“. Gibt es ein stolzeres Wort? Wie an der ganzen Nordseeküste von Flandern bis Västergötland, so ist auch in Ostfriesland der Seedeich lothbarer Besitz des Landes. Seeburg und Abwehrriegel gegen drohende Meerflut; von den Vorfahren mühsam erbaut, von den Nachfahren verbessert und in Ordnung gehalten. Laßt den Seedeich nicht aus den Augen, ihr kommenden Geschlechter! Denkt an die uralte Mahnung: „De neet will dieken, mutt wiefen!“

Doch nicht Meer und Marsch allein bestimmen den Charakter der ostfriesischen Landschaft. Auch die helle Geest und das schwarze Moor. Weite Moorpfeden sind schon seit langer Zeit kultiviert; aber noch gibt es Teile genug, die der friedlichen Eroberung harren.

Ältere Städte und malerische Fischerdörfer gibt es in Ostfriesland. Man frage nur die Maler aus Berlin und München, die alljährlich nach hier kommen. Man beachte nur das Schaffen der ostfriesischen Künstler. Es ist die gleiche seewindgefärbte Luft, die Luft Flanderns, Hollands und Ostfrieslands. Was für malerische Winkel gibt es in der Altstadt von Emden. Wie reich an alten Baubem-

mälern ist diese Seehafenstadt, die in ihrer höchsten Blütezeit, um 1570, über mehr Schiffsraum gebot als das gesamte britische Inselreich. Dank ihres reichen Hinterlandes, den Industriegebieten des Rheinlandes und Westfalens, ist Emden auch heute noch einer der bedeutendsten deutschen Häfen. Weithin, bis ins benachbarte Niederland hinein, sind die Wahrzeichen der Emdener Häfen, die mächtigen Verladebrücken am Krystal und der hohe, breite Getreideturm am Außenhafen, über Dollart-Bucht und Emsstrom hinweg sichtbar.

Den binnenländischen Besucher zieht es im Sommer natürlich vor allem nach den ostfriesischen Nordseebädern, die wir zu Beginn unseres Aufwaches aufgezählt haben, doch auch die ostfriesischen Küstenorte und Fischerdörfer haben ihren Reiz. So sieht man denn in den Seeländern am Wattenmeer allsommerlich Besucher aus dem Binnenlande; „Siel“ ist eine Schleiße im Seebich. Jedes dieser Seeländer hat einen alten eigenwilligen Fischerstamm. Es ist sehr reizvoll, das Leben am Hafen von Grootfiel, Westeraaccumerfiel, Dornumerfiel, Benierfiel, Neuhartingerfiel und Carolinenfiel zu verfolgen.

Was Emden-Außenhafen für den Dampferverkehr nach Bortum, das ist Norddeich für den Verkehr nach Norderne; Der Hauptdurchgangsort. Da geht es während der Hauptkurzeit los. Dann ist Norddeich auch der wichtigste Durchgangsort für den Reiseverkehr nach Juist, Balthum und Langeoog. Bei Norddeich befindet sich die ozeanbeherrschende Hauptfunktion gleichen Namens. Natürlich sind fast alle ostfriesischen Inseln während der Hauptzeit dem Flugverkehr angegeschlossen.

Ja, die Inseln! Man möchte einer jeden ihr besonderes Loblied singen, aber der Raum reicht nicht aus. Dort, jenseits des Wattenmeeres, liegen sie an der Brust der Nordsee, ihrer Mutter. Hell und froh erblüht der schöne Dreiklang See, Sand, Sonne auf ihnen.

Generationen schon haben sie neuen Mut und neue Kraft. Zweimal täglich formt, nach ewigem Geheiß, die Hand der Götter den weißen Strand und Sände, Wattenweiden und das Wasser selbst werden immer wieder neu geboren. Welch eine Musik liegt in dem einen Wort: Bortum. Wie ist der Strand von Juist herrlich breit. Wie alt und doch immer wieder modern anmutend ist die Tradition des Staatlichen Seebades Norderne. Wo kann es idyllischer auf der Welt sein als auf dem kleinen gemüthlichen Balthum? Wo gibt es schönere Wanderwege am Meer als auf Langeoog mit seinem schönen buhlenfreien Strand und seiner bedeutenden Silbermöhntolonie? Und wo gibt es ein so geschlossenes und wohlhaltendes Inseldorf wie auf Spieroog, dem Eiland, das die schönsten Exemplare der seltenen silbergrauen Dünenfistel hervorbringt? Und vom Westturm auf Wangeroog sieht man an klaren Tagen das meilenferne Helgoland.

Weit und offen liegt Ostfriesland im Wechsel der Jahreszeiten an der Nordsee da. Immer überflutet vom ewigen Wind und vom Salzhaut der See. In Frühlingsnähe und Sommerdünne, im braunen Herbst und im kurbunten Winter. Es gibt Tage im Frühjahr, wenn der Ostwind den stetigen feuchten West für kurze Zeit abgelöst hat, die von überweltlicher Klarheit sind. Es gibt Tage im Juni, Juli und August, die trunken machen vor lauter Sonne, Salz und aller Herrlichkeit der sommerlichen See. Und es gibt im Herbst und Winter Sonnenuntergänge von nordischer, heroischer Wucht und Größe; an solchen Tagen segeln ländergroße Wolken vom Meer herüber, und ihre Schatten gleiten wie dunkle Riesenhände über das ebene Land.

Die Nordsee ist das Schicksal dieses Landes und seiner Inseln. Vor den Deichen ebbt die Wasser des Wattenmeeres; dann wieder leuchtet vor den Inseln der dreifache Gürtel der Brandung im Orange der kommenden Flut.

Gestern und heute

otz. Wandere dich gesund! Dieser Ruf geht seit langem durch alle deutschen Gauen und fordert die Menschen auf, nach anspannender Tätigkeit im Berufsleben etwas für ihre Gesunderhaltung zu tun. Gewaltig groß sind die Kraftströme, die dem Körper und der Seele aus dem Erlebnis des Wanderns zufließen. Allzu viele jedoch, namentlich die Menschen der Städte, ahnen nicht von diesem Kraftstrom. Sie entschuldigen sich gern mit der oberflächlichen Bemerkung, daß die Anforderungen des Tages zu hart und abspannend seien, um dem Körper noch eine Wanderung zuzumuten. Viele suchen dann allein ihre Erholung auf dem Sofa, im Wirtshaus oder im Kino.

Gleich, ob wir nun vorwiegend körperlich oder geistig tätig sind, nur in den seltensten Fällen wird unser ganzes Wesen dabei erfaßt, und immer wird nur ein bestimmter, beschränkter Teil unseres Körpers angestrengt. Diese Einseitigkeit der Spannungsabgabe ist es jedoch, unter der wir leiden und die der Grund dafür ist, daß wir frühzeitig „abgepaunt“ sind. Bedarf es daher einer Erklärung, warum das Wandern so ungleich wichtiger ist zur Gesunderhaltung des im Berufsleben stehenden Menschen? Die gleichmäßige Bewegung der Glieder in der freien Luft die aufreißende Reizwirkung des Windes auf unsere, den Gefahren der Verwechslung ausgelegte Haut, der belebende Einfluß des ungebrochenen Lichtes, die tiefen Eindrücke der Natur: All das trägt dazu bei, unsere Gesundheit und Schaffenkraft nicht nur zu erhalten, sondern auch zu stärken.

Mit der planvoll betriebenen Organisation des Wanderns hat daher auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen mächtigen Gesundheitsfaktor körperlicher und seelischer Art geschaffen, für die der Arzt nicht dankbar genug sein kann.

Unsere ostfriesische Heimat hat ungezählten Tausenden durch herrliche Wanderungen ihre Schönheiten in den verschiedensten Jahreszeiten offenbart, und Wanderungen, besonders die mit „Kraft durch Freude“, werden immer mehr fester Bestandteil des umfangreichen KdF.-Fahrtprogramms. Wandern ist mehr als Medizin; Wandern ist Kräftigung, Heilung und Vorbeugung.

Lehrgang der SA-Brigade 63

Vom 7. bis 19. Mai findet in Delmenhorst ein Lehrgang zur Erwerbung der Lehrgangsbefähigung für die Abnahme des SA-Wehrabzeichens statt. Eine größere Anzahl von SA-Führern der SA-Brigade 63 aus Oldenburg und Ostfriesland nehmen an diesem Lehrgang teil. Die Männer sind im schönen Dietrich-Edart-Haus untergebracht. Geleitet wird der Lehrgang von Obersturmbannführer Meyer, Leer, während der Sturmbannführer Frenschke und Sturmbannführer Hoff-Delmenhorst als Ausbilder mit eingesetzt sind.

Friesischer Volkstumsabend in der Haneburg

Pflege deutsch-holländischer kultureller Beziehungen

otz. Es kam nicht genug darauf hingewiesen werden, wie notwendig und wertvoll es in der heutigen Zeit für unser Vaterland ist, daß wir Ostfriesen die seit Jahrhunderten überlieferten, so vielfältigen kulturellen Beziehungen zu unseren stammesverwandten holländischen Nachbarn bewahrt hochhalten und pflegen. Die in dieser Richtung gegebenen Bestrebungen der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft verdienen daher jede Unterstützung.

So fand auch der von ihr in Verbindung mit der Landesbauernschaft in der Bauernschule Haneburg in Leer am Mittwochabend veranstaltete friesische Volkstumsabend roge Anteilnahme aus weiteren Kreisen unseres Grenzgebietes.

Man konnte sich für diese Veranstaltung keinen besseren Raum wünschen, als gerade die im strengen Stil eines heimischen Bauernhauses gehaltene Gemeindegaststätte der Bauernschule, stand doch im Mittelpunkt des Abends ein ganz vortrefflicher, von langjähriger Arbeit und gründlicher Sachkenntnis zugehöriger Filmvortrag des holländischen Volkstumsforschers D. J. van der Ven aus Osterbeel über westfriesisch-holländisches Bauernbrauchtum, das mit dem unserer friesisch-niederländischen Grenzgebiete mancherlei Ähnlichkeit hat.

Für wen paßte ein solcher Vortrag besser als für die zahlreichen Jungbäuerinnen und Jungbauern, die augenblicklich in der Haneburg einen Lehrgang abgeschlossen haben? Als Gäste waren u. a. auch erschienen: Gaunspikteur Bürgermeister Dreßler, Landrat Dr. Conring-Leer, der Landrat von Meppen, die Stadträte Kolberts und Neeland aus Emden, die

Leer Stadt und Land

213 Mütter erhalten am Sonntag das Ehrenkreuz

Elf Frauen aus unserer Stadt haben zwölf und mehr Kinder

otz. Am Sonntag ist Muttertag. Schon Jahr für Jahr haben wir die Mütter geehrt, haben ihnen an diesem Tage ein Geschenk, einen Blumenstrauß oder etwas anderes, in die segensvollen Hände gelegt und ihnen für das Gedankt, was sie uns, den Kindern, und dem Volke gegeben haben. In diesem Jahre wird die Partei und der Staat zum ersten Male eine amtliche Müttererziehung vornehmen. Alle kinderreichen Mütter erhalten ein Ehrenkreuz. Ein goldenes erhält die Mutter mit acht und mehr Kindern, ein silbernes die Mutter, die sechs oder sieben Kinder geboren hat, während das bronzenes Ehrenkreuz der Mutter mit vier oder fünf Kindern verliehen wird.

Es ist natürlich ein Lobding, alle Mütter in Deutschland jetzt bei der Einführung des Ehrenkreuzes schon beim ersten Male mit der Ueberreichung dieses Kreuzes zu ehren. In diesem Jahre wird es an die über sechzig Jahre alten Mütter verteilt. Die übrigen werden im Laufe des Jahres zur Ausgäbe gelangen, so daß wir im nächsten Jahre schon alle kinderreichen Mütter ausgezeichnet haben können.

Wenn am Sonntag die über sechzig Jahre alten kinderreichen Mütter unserer Stadt zu einer Feierstunde bei van Marck zusammenkommen, um ihr Ehrenkreuz in Empfang zu nehmen, wird man über die hohe Zahl erstaunt sein, es sind 213. Elf davon haben zwölf und mehr Kinder und zehn von

ihnen sind schon über 85 Jahre alt. Wie mag ihnen zu Mute sein, wenn man ihnen im Namen des ganzen Volkes den Dank dafür ausdrückt, daß sie Deutschland Kinder geboren und so mit zum ewigen Bestande des deutschen Volkes beigetragen haben. Vor der Machtübernahme hat man über sie den Kopf geschüttelt und sie wegen ihres Kinderreichtums bedauert. Heute schaut man zu ihnen hinauf und freut sich mit ihnen an der großen Zahl gesunder Kinder. Die älteste Mutter, die am Sonntag in Leer geehrt werden wird, ist 91 Jahre alt. Es ist die Witwe Antje Woorimann, geborene Danelas, Kirchstr. 65. Sie hat zwölf Kinder geboren. Nur drei Wochen jünger ist Frau Sinstemine Schäfer, geborene Orbler, in der Pferdemarktstraße. Die kinderreichste Mutter in der Stadt Leer ist die Witwe Anette Leher, geborene Korte, Conreberweg 3. Ihr wurden achtzehn Kinder beschied.

Die Feier zur Ehrung der kinderreichen Mütter findet im Saale von van Marck statt und beginnt um 14.30 Uhr. Jede Mutter wird durch das NSKK, das sich bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, von der Wohnung zum Festsaal und wieder zurück gebracht, so daß auch die alte Mutter, die nicht mehr gut gehen kann, an dieser Feierstunde teilnehmen kann.

Bei der ersten Verteilung erhalten 58 Mütter das bronzenes, 60 das silberne und 95 das goldene Ehrenkreuz ausgehändigt.

Starker Ausflugsverkehr

otz. Der Himmelfahrtstag mit seinem in den Vormittagsstunden verheißungsvollem Wetter brachte einen starken Ausflugsverkehr in unsern Kreis. Umgekehrt sah man in den frühen Morgenstunden auch schon viele Kraftwagen unser Kreisgebiet verlassen. Trotz des Gewitters, das in den frühen Nachmittagsstunden über unsern Kreis zog, haben die Ausflugslokale wohl einen guten Tag gehabt. Großen Zulauf fand auch das von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete Volksfest auf der Wiese des Schillegartens. Wenn es an den übrigen Tagen auch so gut besucht wird, können die Veranstalter und Bezahler wohl zufrieden sein.

otz. Doch ein Pokalspiel. Um die Spiele um den Südstaffelpokal voranzutreiben, hat der Unterstaffelführer doch ein Spiel um die Zwischenrunde angezettelt. Der Sportverein

Brintum, der überraschend die Vorrunde überstanden hat, hat sich in Heisfelde den dortigen Rasensportlern zu stellen.

50 000 RM. Prämien in Ostfriesland

Im Jahre 1938 wurden bei den verschiedenen Schauen, Römungen und Vorführungen des Ostfriesischen Stuttbuchs, dem Reichsnährstand angegliedert, rund 50 000 RM. an Prämien vergeben. Den Wanderpreis für die beste züchterische Leistung erhielt im Jahre 1938 der Bauer Pflüger-Hage.

Die ostfriesische Stutenangebidchau 1939

Bei den Stutbuchaufnahmen der Stuten des Jahrgangs 1936 wurden von den etwa 1800 vorgestellten Stuten 62 für die Angebidchau zugelassen. 61 Stuten beteiligten sich an der Angebidchau, von denen 51 mit Angelbiprämiern bedacht wurden, und zwar erhielten 10 Stuten erste, 17 zweite, 16 dritte und 8 vierte Angelbiprämiern.

Heute Eröffnung des Leistungstempes

Rundgebung bei van Marck

otz. Heute abend wird der Leistungstempes der deutschen Betriebe durch unsern Kreisleiter eröffnet. Es ist selbstverständlich, daß an dieser Veranstaltung sämtliche Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensratsmänner teilnehmen. Eine besonders starke Beteiligung aus dem Handwerk wird erwartet, da wir die Zahl der am Leistungstempes beteiligten Kleinbetriebe noch weiter steigern müssen. Gerade im Handwerk sind schon so gute Ansätze zur Steigerung der Leistungen vorhanden, daß aus der Beteiligung am Leistungstempes der deutschen Betriebe sehr viel Ersprießliches für die Weiterentwicklung zu erwarten ist. Kreisleiter Schumann wird mehreren Betriebsführern Ehrenurkunden überreichen.

otz. Widerliches Verkehrsbehindernis. Ein Mann, der den Vorchimmelfahrtstag dazu benutzte, über den Durt zu trinken, geriet in der Stadt mit einem Kraftwagen zusammen. Damit dem sofortigen Abstoppen des Wagenführers blieb der Betrunkene vor Schaden bewahrt.



Borkum. Zwei Borkumer Fischer gerettet. Das Rettungsboot „Hindenburg“ der Station Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger konnte am Mittwoch ein am Südküsten in schwerer Brandung festgeratenes Borkumer Fischerboot mit zwei Mann Besatzung, nachdem es gelungen war, unter besonders schwierigen Verhältnissen das Fahrzeug flott zu machen, in den Borkumer Hafen einschleppen.

otz. Detern. Das Dorf der alten Leute. Wenn ein Dorf die Bezeichnung „Dorf der alten Leute“ für sich beanspruchen kann, wird es Detern sein. Dort leben vier Personen, die zusammen 386 Jahre alt sind. Den Reigen eröffnet Frau Heidmüller mit 93 Jahren, ihr folgen Witwe Hanten, Witwe G. Schmidt-Deternerlebe und Johann Eilers-Deternerlebe mit 91 Jahren. Alle vier Personen sind körperlich und geistig noch recht rüstig. Außer diesen haben noch weitere zwölf Personen das achtzigste Lebensjahr überschritten. Viele unserer Siebzighährigen stehen noch in Arbeit und Brot.

folg, daß anschließend Vorführungen in vielen Städten Deutschlands veranstaltet werden müßten. Das große Filmdokument besteht aus einem Frühlings-, Sommer- und Erntefilm. Es ist ein Dokument der letzten noch lebenden alten Volksbräuche aus allen Teilen Hollands, in dem nichts gefehlt, sondern alles so aufgenommen wurde, wie es sich tatsächlich abspielt. Das Brauchtum mit seinen vielen merkwürdigen Zeremonien ist ein wesentlicher Bestandteil des Volkslebens, in dem sich noch viele urartige Ueberlieferungen erhalten haben.

Da Drenthe und Drenthe noch zum niederländischen, Westfriesland und Groningen zum friesischen, Brabant, Limburg und Maast zum rheinischen Kulturgebiet gehören, richt sich die Volkstumsforschung nicht an der Staatsgrenze haltmachen. Hier gilt vor allem die überstaatliche Zusammenarbeit, um die vielen Zusammenhänge und Wechselbeziehungen, die sich überall zeigen, zu klären; handelt es sich doch um Ueberlieferungen derselben Stämme nordischer Rasse. Man braucht nur auf den Einfluß der ostfriesischen Volkstrachten (deren wertvollstes Dokument das bekannte „Manninga-Trachtenbuch“ ist) auf die westfriesischen Trachten, auf die weite Verbreitung des friesischen Silberjams oder den Einfluß der niederländischen Renaissance auf die ganze Nord- und Ostseeküste zu verweisen, um zu erkennen, was die beiden Nationen sich gegenseitig verdanken. Die Volkstumsforschung ist also das beste Mittel zum gegenseitigen Verständnis rassen- und kulturverwandter Völker. So kann dieser Film beitragen zur Erkenntnis des Wesens nordischer Rasse.

Nun führte Herr van der Ven im Film das ganze Volksleben im Norden und Süden Hollands während der Erntezeit vor. Wie überrascht waren alle Zuschauer, in Holland noch jetzt ein so reichhaltiges, sinnvolles und angelegentliches Bauernbrauchtum so lebendig und wohlgepflegt vorzufinden! Wir hätten das

den als nüchtern geltenden Holländern gar nicht zugehört und könnten uns wirklich an der vorzüglichen holländischen Volkstumpflege ein Beispiel nehmen. Dort nimmt bei den Volkstempes wirklich die ganze Dorfgemeinschaft tätigen und inthymen Anteil. Insbesondere spielen die buntuniformierten Schillegilden (altgermanische Waigilden) eine große Rolle.

Ueberhaupt lassen sich aus dem ganzen dargestellten Brauchtum, das wie ein großes naturgebundenes Schauspiel wirkt, viele ebenfalls bekannte Einzelzüge erkennen. Es wäre sehr reizvoll, hier einmal nähere Vergleiche anzustellen, wozu allerdings nötig wäre, zunächst das ganze, bisher leider sehr zerstreute oder noch unbekannte Material über unser heimisches Brauchtum zusammenzustellen, wie es Lütjes in seiner „Ostfriesischen Volkstunde“ schon versucht hat.

Die herrlichen, technisch einwandfrei aufgenommenen Bilder erinnerten häufig an Gemälde des bekannten niederländischen Malers Brueghel („Bauern-Brueghel“) aus dem Bauernleben oder an Darstellungen in Jacob Cats' „Spiegel van den Duden en Nieuwen Tijd“ (1632). Die musikalische Untermalung, die Professor Julius Koentgen, Direktor des Konservatoriums für Musik zu Amsterdam, geschaffen hat, benutzt sehr passend Melodien aus der alten Volksmusik.

Der ganze Filmvortrag machte einen so tiefen Eindruck, daß die Zuschauer mit wohlverdientem Beifall nicht geizten. Schulleiter Legenhuis dankte dem Redner und betonte, daß wir mit einem gewissen Neid auf unsere Nachbarn schauen müssen, die in ihrem starken Brauchtum so viel Schönes erhalten haben. Mit dem gemeinsam gesungenen „Friesenlang“ von Herrn. Munnens und dem Führergruß wurde der erfolgreiche Abend geschlossen, worauf die Bauernjugend noch dem Volkstanz huldigte.

Aus dem Reiderland

Weener, den 19. Mai 1939.

otz. Detern. Schafe gerissen. Einem hiesigen Einwohner wurden von einem Hund zwei Schafe gerissen. Dieses lässige Tier hat auch noch die unangenehme Eigenschaft, Enten- und Gänse aufzusuchen und die brütenden Tiere zu zerreißen.

otz. Joluhufen. Verkehrsunfall. Am Mittwoch ereignete sich in unserer Ortschaft ein Verkehrsunfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Ein Kaufmann aus Leer fuhr auf seinem Motorrad und wollte rechts abbiegen. Im gleichen Augenblick wurde er von einem nachkommenden Kraftwagen aus Leer erfasst. Auto und Motorrad wurden stark beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt unbedeutende Verletzungen. Er wurde war in ein Krankenhaus in Leer befördert, konnte aber nach einigen Stunden wieder nach Hause entlassen werden.

otz. Klein-Kemels. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Meine Hasseler und Frau Tetjeline, geborene Hasseler, können heute den Tag der Goldenen Hochzeit feiern. Als junges Paar nahmen sie ihre gemeinsame Arbeit auf einem Kolonat in Angriff, und manchen Schweißtropfen kostete es, dem damals noch karglichen Boden gute Erträge abzurufen. Nicht immer war die Arbeit leicht, doch sie wurde immer wieder mit einem Mut und unermüdetem Fleiß angefaßt. Wenn auch das Leben der Alten reich gesegnet war, so blieb auch ihnen Sorge und Leid nicht erspart. Von sieben Kindern wurden ihnen drei wieder genommen. Ein Sohn starb im Weltkrieg den Heldentod für sein Vaterland. In der Gemeinde genießt der Jubilar ein hohes Ansehen. Lange Jahre war er im Schulverband Kemels Mitglied des Schulvorstandes und hat stets die Interessen der Schule vertreten. Neben seiner Arbeit auf dem Kolonat war Hasseler an der durch unseren Ort führenden Straße als Straßenwärter angestellt, und alle seine freie und sorgfältige Arbeit. Seit einigen Jahren ist er nun schon in den Ruhestand gegangen und lebt mit seiner Frau in einem neuerbauten Häuschen. Sein Sohn konnte sein früher ausgeübtes Amt als Straßenwärter übernehmen. Die beiden Alten sind sehr rüstig und noch immer in Haus und Garten tätig.

otz. Logabirum. Arm gebrochen. Bei einem hiesigen Bauern beschäftigter Gehilfe wollte ein krankes Pferd aus einem Stall in den anderen leiten. Dabei stieß das Tier ein und begrub den Gehilfen unter sich. Er erlitt einen Armbruch.

Ehrentreue an kinderreiche Mütter

otz. Am Muttertag findet die Ueberreicherung der Ehrentreue an kinderreiche Mütter statt. Um 3 Uhr nachmittags wird bei Plaatje in feierlicher Weise die Verleihung vorgenommen. Bisher erhalten die über 60 Jahre alten kinderreichen Mütter das Ehrentreuz. Der BDM und die HJ. werden zur Ausgestaltung der Feierstunden beitragen. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Das NSKK-Weener hat es übernommen, die Mütter an diesem Ehrentag mit Kraftwagen von Hause nach Plaatje und zurück zu befördern.

Zum Fußball-Ländertkampf nach Bremen

otz. Am kommenden Dienstag wird die Abreise der Ehrentreue an kinderreiche Mütter dem großen Aufbruch von Wöhlentkamp zum Ländertreffen Deutschland - Island nach Bremen fahren. Am Vormittag wird das Volkermuseum und eine Bremer Großfirma besucht werden. Der Ländertkampf zwischen den beiden Nationalmannschaften von Deutschland und Island wird für die Jungen ein großes Erlebnis werden, da die Wehrmacht einen Fußballkampf mit den besten Spielern der Nation noch nicht erlebt haben.

otz. Sport der HJ. Am Himmelfahrtstage trafen sich die Fußballmannschaften der Gefolgshäfen 11/381 Weener und 1/381 Leer zu einem Freundschaftsspiel. Beide Gefolgshäfen waren bisher Sieger in den Meisterschaftsspielen gewesen und haben demnach zum Kampf um die Bannmeisterschaft anzutreten. Die Gefolgshäfen Weener konnte das Spiel hoch für sich entscheiden und einen schönen 5:1 Sieg buchen.

otz. Bundernewand. Vom Zollamt. Das neue Zollamt wird am Montag in Anwesenheit des Oberfinanzpräsidenten aus Hannover offiziell übergeben werden.

otz. Feinjudolber. Maul- und Klauenjuche. Seit einiger Zeit war der Kreis Leer von der Maul und Klauenjuche befreit. Jetzt ist ein neuer Fall im Reiderland zur Anmeldung gekommen. Bei Kindern, die Engelle Freemann gehören und die in Bunderhammrich weiden, ist die Maul- und Klauenjuche festgestellt worden.

otz. Jemgum. Gemeinschaftsabend der NS-Frauen. Am Dienstagabend fand in Heim der NS-Frauen ein Gemeinschaftsabend statt. Die Ortsfrauenvereinsleiterin eröffnete den Abend mit einem Gruß an den Führer. Zu diesem Gemeinschaftsabend war der Gaufachbearbeiter für die ländliche Volkshilfsarbeit, Alwin Schomaker, erschienen, dessen Vortrag im Mittelpunkt des Abends stand. Eine Stunde sprach er über Dorfgemeinschaft, Land- und Dorflucht. Um die Dorflucht einzudämmen, mußte der Verstärkung der Landgemeinden mit allen Mitteln entgegen gewirkt werden. Vor allem brauche keiner sich der plattdeutschen Sprache zu schämen. Der hochinteressante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem noch einige örtliche Angelegenheiten besprochen worden waren, konnte der Abend gegen 9 Uhr in üblicher Weise geschlossen werden.

otz. Mühlenwarf. Blisshaden. Gestern nachmittag traf ein toller Schlag das Haus des hiesigen Einwohners Pattmann. Die Klafondade wurde beschädigt und eine Mauer zeigte Risse, Personen kamen nicht zu Schaden.

Papenburg

Aus Stadt und Dorf

Der Männergesangsverein "Eintracht" veranstaltete am gestrigen Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Steinbild an der Ems, wo in froher Gemeinschaft schöne Stunden verlebte wurden.

Einen schönen Erfolg haben einige Aschendorfer Pferdebesitzer zu verbuchen. Durch die Bemühungen des Pferdevereins war es ihnen möglich, der zweiten Remontierungskommission in Leer ihre Remonten vorzustellen. Alle fünf Pferde (drei- und vierjährige) wurden angekauft und sofort abgenommen und zwar zum Durchschnittspreis von 1400 RM. Für 1940 sind, wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, für das Emsland auch Remontemärkte vorgesehen.

Karpfen von 31 Pfund gefangen

otz. Glück hatte in diesen Tagen ein hiesiger Sportfischer, der in der Ems einen Karpfen im Gewicht von 31 Pfund fing. Der Fisch hatte eine Länge von 90 cm und einen Umfang von etwa 80 cm. Ohne Zweifel handelt es sich um den schwersten bisher im Emslande mit der Handangel gefangenen Karpfen. Den Rekord hielt bisher ein Sportangler aus Meppen mit einem Karpfen im Gewicht von 26 Pfund.

Das wilde Emsland

In den Emslandkreisen wurden jetzt auf den Kreisstellen der Deutschen Jägerschaft die Wildstrecken des letzten Jahres bekanntgegeben. Es wurden nicht weniger als über 1000 Füchse auf die Decke gelegt. An Muiswild wurden erlegt: 1000 Rehe, 12 000 Hasen, 18 000 Rebhühner, 25 000 Kaninchen und 4500 Fasanen.

otz. Die städtischen Büros sind wegen der Volks-, Betriebs- und Berufszählung heute geschlossen.

Unter dem Hoheitsadler

SA-Spielmannszug 1/8. Antreten heute abend (Freitag), pünktlich 20.15 Uhr, nicht beim Lyzeum, sondern bei Schaa.

SS. Gefolgshäfen 4/381, Heisfeld. Heute (Freitag) tritt die ganze Gefolgshäfen am 20 Uhr zum Sport in Heisfeld an.

BDM. Leer, Mädelgruppe 2/381. Alle überwiesenen Jungmädel treten am Freitag, den 19. Mai, pünktlich um 8 Uhr, in vorchriftsmäßiger Tracht mit Turnzeug beim neuen Heim an der Straße der SA an.

BDM. Gruppe 2/381. Heute abend tritt die Mädelgruppe 4, Mische Plagge, mit Turnzeug beim neuen Heim an. Der Beitrag ist mitzubringen.

BDM. Leer, Schaf 1 (Hilde Klotz) tritt am Sonnabend, dem 20. Mai, um 1/2 Uhr, beim neuen Heim an. Sportzeug und Beitrag für Mai muß unbedingt mitgebracht werden.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Bennenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. IV. 1939: Hauptausgabe 28 647, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 169. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn (z. Bt. im Wehrdienst), i. B. Fritz Brodloff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Hagg, beide in Leer. Rohdruck: D. S. Jorfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Bekanntmachung

Die Interessenten der allg. comb. Wmeyer Siedelacht werden hiermit zu einer Versammlung auf

Freitag, den 26. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Müller in Boen eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabnahme für das Jahr 1938/39
2. Bewilligung der benötigten Gelder
3. Anträge und Sonstiges

Die Rechnung nebst Belegen liegen vom 19. bis zum 26. Mai zur Einsicht der Interessenten in obengenannter Wirtschaft aus.

Die Siedelichter.

Die Gemeindefreie

In der Gemarkung Jemgum sind bis zum 1. Juni d. J. von den Anliegern bzw. Pächtern ordnungsmäßig instand zu setzen. Nach dem 1. Juni erfolgt die Instandsetzung durch die Gemeinde auf Kosten der Pächter.

Zu verkaufen

Wegen Einschränkung des Haushalts läßt Frau Kapitän W. Müller Ww. zu Loga-Vorstadt am Montag, dem 22. Mai 1939 nachmittags 3 Uhr bei ihrem Hause folgende Gegenstände

Gegenstände

als:
1 gr. Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matr. (1 eis.) 1 Vertikow, 1 Schenkisch, mehrere Kr. und kl. Tische, mehrere Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 gr. Spiegel, 2 Blumenfische, mehrere Krüge, 1 weißemal. Küchenherd, 1 fast neuen email. Stubenofen, 1 elektr. Lampe, Bilder und sonstige Gegenstände, sowie einige fast neue Türen freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsrück durch mich verkaufen. Besichtigung 1 Stunde vorher gestattet.
Leer. L. Windelbach, Versteigerer.

Kerzel zu verkaufen

Gerhard Bockhoff, Nortmoor.

Kraft Auftrags werde ich heute.

Freitag, den 19. Mai d. J., abends 7 Uhr, in der Jansen'schen Gastwirtschaft, Gasthof „Hofstaalboom“ zu Loga das

bantmäßige Fleisch einer Kuh

in passenden Stücken auf Zahlungsrück öffentlich freibleibig versteigern.
Leer. Wilhelm Best, Versteigerer.

Ich habe ein Couch (Ruhebett)

sowie einige Polsterfessel sehr preiswert zu verkaufen. Die Polstermöbel sind ganz neu u. in meiner Werkstatt angefertigt.
G. Althaus, Leer, Hindenburgstraße Ecke Nordstraße 14 Fernsprecher 2417.

Zu verkaufen ein

6 Zylinder-Doppelwagen

18/40 PS. mit Anhänger. Der Wagen befindet sich in sehr gutem Zustand. Anfragen an die D.R. Papenburg.

Beste

hochtragende Kuh

zu verkaufen.
H. Jacobs, Neufshun.
Ein paar Wagenkreiten zu verkaufen.
D. O.

Zwei junge, strende
Stammkühe zu verkaufen
Bernhard Duin / Hasselt.

Zwei Kuhfälder

zu verkaufen
Jann van Rahden, Logabirumfeld.

Ein schwarzbuntes Schaf mit zwei Lämmern und zwei Lauserchweine

hat zu verkaufen
Martin Rabenberg, Stickschäufen-Valde.

1,2 braune Leghorn
38er Brut, 2 Glücken mit u. b. br. Leghorn-Küken zu verkaufen
Melfes, Loga, Osseweg Nr. 12.

Zu vermieten

Wohnung

mit etwas Gartenland hat zu vermieten
Eibert Loers, Poghausen.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder zum 1. Juni

Hausgehilfin für den Vormittag.
Brandenburg, Leer, Straße der SA 58.

Junger Bauer

Sucht für seinen kl. frauenlosen Haushalt baldmöglichst eine Haushälterin.
Sp. Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter L 552 an die OTZ, Leer.

Arbeiter

für leichter Hausarbeit gesucht.
G. Müller, Bahnhof, Leer.

Suche zum 1. August, wenn möglich, einen älteren, erfahrenen

Melker

für 7 bis 8 Kühe und entsprechendes Jungvieh, bei gutem Lohn und Dauerstellung.
Bauer S. Nordmann, Neubruchhausen, Bz. Bremen.

Vermischtes

Gebe noch einige Milchkühe in Weide

A. Boekhoff, Fernruf 2248.

Ein Handwerker möchte sich mit

20 000 RM.

an solidem Unternehmen betätigen als Teilhaber. Angebote unter L 553 an die OTZ, Leer.

20.5 Papenburg-Oberende Kleinviehmarkt

(Schweine, Perke, Ziegen, Schafe, Kälber, Lämmer)

Heute und morgen lebendfrische Kochschafische, Bratschollen, Fischfittel, Goldbarschfittel usw. - Ab 3 Uhr frische Räucherwaren. Täglich frischer Granat.

Weener Fisch-Klock
Leer, am Babn Tel. 8111

Gummistrümpfe

auch nach Maß, Bandagen, Leibbinden Bruchbänder, Plattfüßeinlagen Schienen, Steckbecken etc.

Drogerie, Nannmoor

Gloster-Süßboden-Soufflewaren

über Nacht trocknend, 1/2 kg-D. 0.90, 1 kg-D. 1.65

Blitzöl

1/2 kg-D. 0.80, 1 kg-D. 1.50

Fußboden-Universal-Politur

Liter 1.20 Mk.

Polierwachs gelb

lose, 1/2 kg 0.40 Mk.

Polierwachs farbig

lose, 1/2 kg 0.45 Mk.

Germania-Drogerie, Leer

Joh. Lorenzen

Adler-, Wanderer- und Opel-Fahrräder

Plaff- und Phönix-Nähmaschinen

DKW-Motorräder

Weert Saathoff, Hesel

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Sachverwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 21. Mai

Leer Reform. Kirche. 8 Uhr: Pastor Buntman. 10 Uhr: Missionsdirektor Ramsauer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst: Missionsdirektor Ramsauer. Kollekte für die Norddeutsche Mission.

Loga Reform. Kirche. 10 Uhr: Gottesdienst. Sup. Jamer-Neermoor. (Bezirksmissionssonntag. Kollekte). 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Garten-Schirme

Enno Hinrichs Leer

Heimatmuseum, Neuestr. 14.

Sonntag 21. Mai geöffnet: 10.15 - 12.15 und 15.15 - 17.15 Uhr

Eintrittspreis: 30 Pfg.

Im übrigen geöffnet: Wochentags 9-13 und 15-17 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntags geschlossen.

„Amika“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Leer, Ostfriesland.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am Sonntag, dem 3. Juni 1939, 17 Uhr, im Gesellschaftslokal unserer Gesellschaft in Leer, Ledastr. 23, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses 1938.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverwendung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Wahl zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1939.

Behufs Ausübung des Stimmrechts müssen die Aktien spätestens bis zum 31. Mai 1939 bei der Gesellschaftskasse oder bei einer deutschen Bank oder Sparkasse oder bei einem deutschen Notar gegen Empfangsbescheinigung hinterlegt werden.
Leer, den 8. Mai 1939.
Der Vorstand,
Bruno Koojfs.

Ostfriesische Volksbank Leer

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1938

Vermögen		Schulden	
	R.M.		R.M.
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankgiro- und Post-scheckkonto (Barreserve)		1. Gläubiger	
	102 360.58	a) aufgenommene Gelder u. Kredite (Postverpflichtungen) Reichsbank-Lombard	100.-
2. Bestandswechsel		b) Einlagen deutsch. Kredit-Institute	15 437.48
a) Wechsel (ohne b)	349 799.60	c) sonstige Gläubiger	847 007.04
davon sind R.M. 337 585.47 Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen		2. Spareinlagen	
b) Vorfußwechsel	160 358.70	a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	252 100.65
	510 158.30	b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 001 976.07
3. Wertpapiere		3. Geschäftsguthaben	
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	267 669.60	a) der verbleibenden Mitglieder	368 100.-
b) sonstige Wertpapiere	8 400.-	b) der ausscheidenden Mitglieder	14 400.-
In der Gesamtsumme 3 sind enthalten R.M. 267 044.60 Wertpapiere, welche die Reichsbank beileihen darf.	276 069.60	4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	
4. Bankguthaben mit einer Fälligkeit bis zu drei Monaten		a) gesetzliche Reserven (§ 7 Nr. 4 des Genossenschaftsgesetzes)	73 620.-
a) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	106 199.11	b) Wertberichtigungsposten	20 000.-
b) bei sonstigen Kreditinstituten	19 247.73	6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen - voraussetzungslos	
Von b. Gesamtsumme sind R.M. 125 446.84 täglich fällig (Postguthaben)	125 446.84	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen - voraussetzungslos	3 274.94
5. Schuldner in laufender Rechnung	1 325 591.90	7. Reingewinn	23 495.41
6. Hypotheken, Grundschulden, Kaufgelder und dergl.	248 082.37		
7. Dauernde Beteiligungen	20 300.-		
8. Grundstücke und Gebäude			
a) unbebaute Grundstücke	11 500.-		
b) bebaute Grundstücke			
Bank-Gebäude, Hindenburg-Straße 6/8	1.-		
9. Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.-		
	2 619 511.59		2 619 511.59

10. In den Aktiven und in den Indossamentverbindlichkeiten sind enthalten:	R.M.	8. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen	R.M.		
a) Forderungen an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder und dergl. (§ 33 d. Abs. 4 des Genossenschaftsgesetzes)	67 551.41	9. Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	20 419.77		
davon durch aufrechenbare Gutachten gedeckt R.M. 28 399.29		10. In den Passiven sind enthalten:			
b) Forderungen an Mitglieder	1 940 203.55	a) Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	2 116 621.24		
c) rückständige Zinsen und Provisionen auf feste Darlehen, Hypotheken und Grundschulden	1 970.35	b) Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	862 544.52		
d) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	31 801.-	c) gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen			
		aa) tatsächl. vorhand. Eigenkapital R.M. 456 122.-			
		bb) Haftsummenzuschlag R.M. 136 836.-	592 956.-		
		11. Mitgliederbewegung			
		Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile		
			Haftsumme R.M.		
		Anfang 1938	693	1233	616 500.-
		Zugang 1938	44	60	18 000.-
			742	1293	634 500.-
		Abgang 1938	45	66	266 400.-
			697	1227	368 100.-
		Ende 1938			
		12. Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahre vermindert um	1 800.-		
		13. Die ausstehenden Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile betragen:	keine		
		14. Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahre vermindert um	248 400.-		
		15. Höhe des einzelnen Geschäftsanteils	300.-		
		16. Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil (ab 30. April 1938)	300.-		

Aufwendungen		Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1938	
	R.M.		R.M.
1. Ausgaben für Zinsen und Provisionen	80 326.87	1. Einnahmen aus Zinsen und Provisionen	179 352.15
2. Persönliche und sachliche Unkosten	69 017.61	2. Erträge aus Beteiligungen	720.-
3. Soziale Abgaben	2 239.24	3. Einnahmen aus Grundstücken	4 407.-
4. Steuern	3 709.50	4. Sonstige Vermögenserträge	4 026.81
5. Abschreibungen auf Einrichtung	4 147.20	5. Außerordentliche Erträge	1 376.-
6. Aufwendungen für Grundstücke:			
a) Steuern	2 692.14 R.M.		
b) Sonstiges	1 286.99		
7. Sonstige Aufwendungen - Garantiegemeinschaft, Verband, Verbandsrevision	2 967.-		
8. Reingewinn	23 495.41		
	189 881.96		189 881.96

Leer i. Ostf., im Februar 1939.

Der Vorstand
Sommer Deenhuis



Flotte Linie frohe Farben
sind besondere Eigenschaften der strapazierfähigen Sport-Anzüge. Abwechslungsreich gearbeitet in den Brust- und Rückenpartien. Mit langer Straßen-Hose, oder der wandererproben Knickerbocker.
27.- 33.- 36.- 41.- 44.-
48.- 52.- 58.- 64.- 72.-
Auch Jünglings- u. Knabenkleidung in reicher Auswahl

Backhaus
in Leer

PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Freitag Sonnabend + Sonntag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Luise Ullrich, Viktor de Kowa
Ich liebe Dich . . .
und in 48 Stunden muß ich nach Amerika zurück, denkt der verliebte Percy. Da muß er sich also beeilen, um ihr Jawort zu erhalten. Und was der Frechdachs da anstellt, ist mehr als kühn.

Posten 58
Bruderschaft d. Arbeit
Ufa-Woche
Sonntag Jugend-Vorstellung!
Ich liebe Dich!

Heinz Rühmann:
Manu, Sie kennen Korff noch nicht?
Ein Kriminalfilm mit Rühmann, ein Gangsterfilm mit Komik, ein Feuerwerk mit einem knatternden Sprühregen toller Einfälle, Spannung und Gelächter! Ein Ensemble erster Darsteller, dazu immer wieder Rühmann, Rühmann, Rühmann!

Land unterm roten Adler
Wochenschau
Obiges Programm läuft am **Mittwoch und Donnerstag im „Palast-Theater“**
Sonntag Jugendvorkellung
Tüchtig, tüchtig - die Pasemanns

Schwanenweiß
Erich Reddingius / Parfümerie / Leer
Hindenburgstraße 44.

Brille
Die gute formschöne
aber nur vom **Optiker Bahns, Leer**
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Lederwaren
Handtaschen
Geldbörsen
Aktentaschen / Koffer
A. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße 3

Zum Muttertag:
Porzellan
immer das Neueste
immer preiswert!
in großer und schöner Auswahl von

C. Jacobs & Jheringsfehn

Wachstuche Ia Neue Muster!
85 100 115 130 cm
2.- 2.20 2.50 2.80 R.M.
A. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße

Elegante weiße und farbige
Hemdblusen
in geschmackvoller Auswahl
Otto J. Simman, Leer

Käsehaus Harm Klock
Kümmelkäse, sehr schmackhaft 1/2 kg nur 0.60 Mk., Tilsiter halbfett, schnittfest, etwas scharf, 1/2 kg 0.70 Mk., Tilsiter viertelfett 0.55 Mk. und 0.60 Mk. / Leer, Brunnenstraße 25
Sahneschicht, Sahnequarg und Speisequarg täglich frisch

Die Motten fliegen!
Bringen Sie Ihren Pelz zur Aufbewahrung zu
Julius Müller, Kürschnermeister Leer

Foto-Arbeiten
schnellstens. Fachmännische Anleitung zum richtigen Fotografieren in der
Dr. G. Müller, Leer



**Alle schenken
gern und gut**

aus unserer schönen
Auswahl für den
Müttertag

Schürzen

RM. . . 1.80 2.50 3.60

Schals

RM. . . 1.10 2.50 3.40

Künstlerdecken

RM. . . 4.40 5.40 6.50

Taschentücher

RM. . . 0.30 0.55 0.70

Handschuhe

RM. . . 1.85 2.25 3.00

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

Paßbilder
für alle Zwecke
schnellstens.
rit, Drees + Leer
Fotografenmeister
Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890

Die Verlobung unserer Tochter **Gerda**
mit dem Herrn **Hermann Lünemann** aus
Grete b. Collinghorst geben wir hiermit bekannt.
Joh. Löning und Frau
geb. **Willems.**

Verlobte:

Gerda Löning
Hermann Lünemann

Khaude, Mai 1939.

Zu Pfingsten

den neuen Anzug . . .

Bei mir finden Sie große Auswahl und
nur gute Qualitäten.

Anzüge 22.50, 29.—, 39.50, 48.—, 57.—,
65.—, 76.— etc.

Slipons . . . 39.—, 48.—, 52.—, 56.— etc.

Regenmäntel 9.75, 12.—, 16.50,
19.50, 22.—, 27.50 etc.

Sport-Anzüge 27.50, 36.—, 42.—,
48.—, 52.—, etc.

Ferner

Hüte, Mützen, Oberhemden
Sporthemden, Binder
Socken, Pullunder etc.
in großer Auswahl, sehr preiswert.

Harders Leer
Hindenburgstraße 43

Bin zu

allen Krankenkassen
zugelassen.

Dr. med. Ilse Blümer

Leer, Adolf-Hitler-Straße 65.

D. J. G. Jüter, Leer.

Sonntag, den 21. Mai d. J.,
nachm. 3 Uhr, im Zentral-Hotel

Berammlung

Königinzucht. Wanderkarten.
Beiträge.

Wegen einer Familienfeier
ist unser Geschäft
am Sonnabend
geschlossen.

Clusen, Elektrogeschäft,
Leer, Straße der GA 83.

Für die warmen Tage

Bygel-Anzüge in neuen modernen Farben
26.—, 38.—, 45.—, 56.— usw.

Bligons in allen Preislagen
39.50, 48.—, 56.—, 62.— usw.

Anzüge helle u. dunkle Muster, gute Paßformen
34.50, 39.—, 46.—, 55.—, 68.—, 76.— etc.

sowie: **Sommerhosen, Golthosen, Sporthemden,**
Oberhemden, Krawatten, Socken, Hüte,
Mützen etc. in großer Auswahl zu kleinsten Preisen

Gerh. Cordes Leer

Was geben Sie für Kostgeld aus?

Sie rechnen vielleicht nicht tagtäglich auf Heller
und Pfennig zusammen, was das Essen und
Trinken kostet. Aber soviel ist sicher: es reicht
auch für ein paar Flaschen **Röftriker Schwarzbier**.
Sie können sich daselbe leisten, was sich seit
Jahrzehnten in zehntausenden Familien einbüe-
gerie: ein vortrefflich mundendes Getränk von
ungewöhnlichem Aroma dank seinem hohen **Röftr-**
malzgehalt, ein nährkräftiger Stärkungstrunk für
alle Tage — Röftriker Schwarzbier! — General-
vertrieb: H. Duin, Bremerstraße. Tel. 2513.

Ihre am 11. Mai in Bisingungaste voll-
zogene Vermählung geben bekannt:

Lüppo Hensmann
Engeline Hensmann
geb. **Spekker**

Coldeborgerfeld

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Grete Peters
Diedrich Grüßing

Hollen.

Mai 1939.

Deternerlehe.

Paßbilder

für alle Zwecke
schnellstens.

rit, Drees + Leer
Fotografenmeister
Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890

Die Verlobung unserer Tochter **Gerda**
mit dem Herrn **Hermann Lünemann** aus
Grete b. Collinghorst geben wir hiermit bekannt.
Joh. Löning und Frau
geb. **Willems.**

Verlobte:

Gerda Löning
Hermann Lünemann

Khaude, Mai 1939.

Trauerhalber

ist mein Betrieb am
Sonnabend, dem 20. Mai
1939, ab 10 Uhr morgens
geschlossen.

Gaslhol Fr. Meyer, Hesel.

Für die vielen Ehrungen, die
uns aus Anlaß unserer Silber-
hochzeit zuteil wurden,
danken wir herzlich

Harm Janssen und Frau
Loga

Am 17. Mai verschied
unsere liebe Parteigenossin
und unser liebes Frauen-
schaftsmitglied

Frau Lalle Meyer

geb. **Folkerts.**

Wir werden ihrer stets
in Treue gedenken.

NSDAP.

NS-Frauenbund und
Deutsches Frauenwerk.
Ortsgruppe Hesel.

Hesel und Leer, den 17. Mai 1939.

Nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden,
im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser nahm
der Allmächtige Gott heute morgen 8 Uhr meine innigst-
geliebte Frau, unsere heißgeliebte treusorgende Mutter
und Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwö-
gerin und Tante

Taalke Meyer

geb. **Folkerts**

in ihrem 56. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.
In unsagbarem Schmerz:

Fr. Meyer
Helene Reuter, geb. Meyer
Hermann Meyer
Adolf Meyer
Heinrich Reuter
und Anverwandte.

Beerdigung am Sonnabend, dem 20. Mai, nachmittags
2 Uhr.

Die Beerdigung des Herrn
Kirchenmusikdirektors und Kantors Onneken
findet am **Sonnabend, dem 20. Mai d. J.,** im An-
schluß an die Trauerfeier von der Lutherkirche aus statt.
Die Trauerfeier in der Lutherkirche beginnt um 14.30 Uhr
(2 1/2 Uhr nachm.)

Der luth. Kirchenrat.
Sup. Oberdieck, Vors.

Leer, den 18. Mai 1939.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus
unserer Mitte in der Frühe des 16. Mai den

Kirchenmusikdirektor und Kantor
Jacobus Onneken

durch einen sanften Tod in die ewige Heimat abzurufen

Wir betrauern in ihm einen Mann, welcher lange Jahre
in Treue und Segen sein hohes und schönes Amt unter
uns verwaltet und seine reichen Gaben restlos in den
Dienst seines Gottes und unserer Gemeinde gestellt hat.
Sein Name wird bei uns allzeit dankbar genannt werden

Er ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihm!

Der luth. Kirchenrat und die luth. Gemeinde
Sup. Oberdieck, Vors.

Weener, den 18. Mai 1939.

Es hat dem Herrn gefallen heute mittag
unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und
Pflegevater

Lukas Diddens

nach langer schwerer Krankheit aber doch
unerwartet im 67. Lebensjahre in die obere
Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Familie **Didde Diddens, Bunderhammrich**
Familie **Geerd Diddens, Ditzumerhammrich**
Erwin Breitsprecher
Helmut Lorenz
Anna Hebel als Pflegerin.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 22. Mai,
nachmittags 3 Uhr. Trauerfeier 2 1/2 Uhr.

Tergast, den 17. Mai 1939.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es
gefallen, heute mittag 12 Uhr unseren lieben
Sohn, Bruder und Enkel

Christian Westermann

in seinem 7. Lebensjahre nach schwerer, hefti-
ger Krankheit aus unserer Mitte zu nehmen.

In tiefer Trauer:

H. Westermann und Frau
nebst Angehörigen.

Zu früh bist du von uns geschieden,
Der Schöpfer rief dich aus der Zeit,
Du warst uns lieb und wert hienieden,
Du eilst früh zur Ewigkeit

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. ds. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, von der Kirche in Tergast aus statt

Warsingslohn, den 17. Mai 1939.

Heute abend 8 1/4 Uhr nahm der Herr nach kurzer,
schwerer Krankheit unsere liebe kleine

Erika

für immer von uns.

Nur 2 Jahre war sie unser aller Sonnenschein.

In tiefer Trauer

Eliert Pistor und Frau
nebst Kindern und Angehörigen.

Ruhe sanft!

Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 21. Mai,
mittags 12 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an
unserem Entschlafenen sprechen wir allen unsern innigsten
Dank aus.

Familie Focken.

Holtland, den 19. Mai 1939.